K O N Z E P T I O N

Ziegelberg 2, 84564 Oberbergkirchen
Telefon: 08637/ 32395-0
E-Mail: hausderkinder@oberbergkirchen.de

Konzeption

für das

Haus der Kinder
St. Martin

- Integrationseinrichtung mit 3 Kindergartengruppen
- Kinderkrippe mit 24 Plätzen
- Hort mit 35 Plätzen

Ziegelberg 2
84564 Oberbergkirchen

Tel.: 08637/32395-0
Fax: 08637/32395-19
Email: hausderkinder@oberbergkirchen.de
Homepage:
www.kindergarten.oberbergkirchen.de
Leitung:
Julia Markl

Träger

Verwaltungsgemeinschaft
Oberbergkirchen
Hofmark 28
84564 Oberbergkirchen

Tel.: 08637/9884-0
Fax: 08637/9884-10

Bürgermeister:
Michael Hausperger

Stand: September 2023

Das kopieren und vervielfältigen der Konzeption ist nur mit der Genehmigung des "Haus der Kinder" erlaubt

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort ... 6
2 Beschreibung der Einrichtung ... 7
2.1 Träger ... 7
2.2 Geschichte ... 7
2.3 Lage und Einzugsbereich ... 7
2.4 Räumlichkeiten ... 8
2.5 Bildungsangebote ... 8
2.6 Bildungsauftrag ... 9
2.7 Pädagogisches Personal ... 9
2.8 Öffnungszeiten und Schließtage ... 9
3 Gesetzliche Vorgaben ... 10
4 Leitbild ... 11
4.1 pädagogisches Leitbild vom Kind ... 11
4.2 Unser Bildungsverständnis ... 12
4.3 Grundhaltung und Anforderung an alle pädagogischen Kräfte ... 12
4.4 Schutzauftrag ... 13
5 Pädagogische Arbeit in der Einrichtung ... 14
5.1 Grundsätze des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ... 14
5.2 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern ... 14
5.2.1 Personale Kompetenzen ... 14
5.2.1.1 Emotionale Kompetenz ... 14
5.2.1.2 Kognitive Kompetenz ... 15
5.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext ... 15
5.2.2.1 Soziale Kompetenz ... 15
5.2.3 Lernmethodische Kompetenz ... 15
5.2.3.1 Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt ... 15
5.2.3.2 Nachhaltige Bildung ... 16
5.2.4 Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung ... 16
5.2.4.1 Widerstandsfähigkeit – Resilienz ... 16
5.3 Weitere einfließende pädagogische Ansätze und Methoden ... 16
6 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung ... 17
6.1 Sprachliche Bildung und Förderung ... 18

6.2 Mathematische Bildung ... 18
6.3 Naturwissenschaftliche und technische Bildung ... 19
6.4 Medienbildung ... 19
6.5 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung ... 19
6.6 Musikalische Bildung ... 20
6.7 Ethische und religiöse Bildung ... 20
6.8 Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung ... 20
6.9 Bewegungsbildung ... 21
6.10 Gesundheitsbildung ... 21
6.10.1 Sexualpädagogische Bildung ... 21
7 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven ... 24
7.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf ... 24
7.1.1 Eingewöhnung Kinderkrippe ... 24
7.1.2 Eingewöhnung Kindergarten ... 25
7.1.3 Übergang Familie – Kinderkrippe ... 26
7.1.4 Übergang Kinderrippe – Kindergarten ... 26
7.1.5 Übergang Familie – Kindergarten ... 26
7.1.6 Übergang Kindergarten – Grundschule ... 26
7.1.7 Übergang Kindergarten – Kinderhort ... 27
7.1.8 Kooperation mit der Grundschule ... 27
7.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt ... 28
7.2.1 Kinder verschiedenen Alter ... 28
7.2.2 Kinder verschiedenen Geschlechts ... 28
7.2.3 Kinder aus verschiedenen Kulturen ... 28
8 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt ... 29
8.1 Kinder mit Entwicklungsrisiken und drohender Behinderung, Integration ... 29
9 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität ... 31
9.1 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation) ... 31
9.2 Kinderkonferenz ... 31
9.3 Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen ... 32
9.4 Freispiel ... 32
9.5 Projekte ... 33
9.6 Mittagessen ... 33

9.7 Kindergarten 34
9.7.1 Tagesablauf 34
9.7.2 Raumkonzept und Bildungsräume im Kindergarten 35
9.7.2.1 Lernwerkstatt 35
9.7.2.2 Atelier / Werkraum 35
9.7.2.3 Bewegungsangebot 36
9.7.2.4 Kinderrestaurant / Brotzeit 36
9.7.2.5 Ruhebereich 37
9.7.3 Elementarbildung 37
9.8 Kinderkrippe 39
9.8.1 Tagesablauf 39
9.8.2 Raumkonzept und Bildungsräume in der Kinderkrippe 40
9.8.2.1 Raum zum Ankommen 40
9.8.2.2 Brotzeit 40
9.8.2.3 Mittagessen 41
9.8.2.4 Bewegungslandschaft 41
9.8.2.5 weitere Bildungsbereiche 41
9.8.2.6 Schlafbereich 42
9.8.2.7 Sanitärbereich mit Wickel- und Badelandschaft 42
9.8.2.8 Gangbereich 42
9.9 Kinderhort für Grundschüler 43
9.9.1 Tagesablauf 43
9.9.2 Mittagessen 43
9.9.3 Hausaufgaben 44
9.9.4 Freizeitgestaltung 44
10 Offene Pädagogik 45
10.1 Prinzipien der Offenheit 45
10.2 Das verstehen wir unter Öffnung 45
10.3 Akzentsetzung die unseren Prozess der Öffnung voranbringen 46
10.4 Die Haltung der pädagogischen Fach- und Ergänzungskraft in der Öffnung 47
11 Qualitätssicherungsmaßnahmen der Bildungsprozesse in unserer Einrichtung 48
11.1 Portfolio 48
11.2 Bedeutung der Dokumentation 48

11.3 Beobachtungsbögen 49
12 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern 51
12.1 Unser Angebot für Eltern und Familien 51
12.2 Elternbeirat 51
12.3 Elterngespräche 52
12.4 Elternabende 52
12.5 Elternbeteiligung 52
12.6 Hospitationen 53
12.7 Elterninformation 53
13 Qualitätssicherung 54
13.1 Teambesprechungen 54
13.2 Jahresplanung 54
13.3 Planung in der Stammgruppe 54
13.4 Fortbildungen 54
13.5 Pädagogische Qualitätsbegleitung in Bayern (PQB) 55
13.6 Elternbefragung 55
13.7 Kinderbefragung 55
13.8 Beschwerdemanagement 55
14 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 58
15 Öffentlichkeitsarbeit 59
15.1 Teilnahme am Gemeindeleben 59
16 Familienstützpunkt 59
17 Impressum 60
17.1 Herausgeber 60
17.2 Bildnachweis 60
18 Quellen 60

1 Vorwort

„Kinder sind Gäste,
die nach dem Weg fragen“

Liebe Eltern!

Sie haben uns Ihr Vertrauen entgegengebracht, indem Sie Ihr Kind in unserem HAUS DER KINDER angemeldet haben.

Wir freuen uns darauf, Ihr Kind im HAUS DER KINDER St. Martin, betreuen zu dürfen.

Wir werden Ihr Kind und Sie ein Stück des Weges begleiten.

Wir bieten in unserem Haus eine angenehme, freundliche Atmosphäre. Die Persönlichkeit Ihres Kindes wird gestärkt. Es lernt den Umgang mit anderen Menschen und behält eine positive Grundeinstellung gegenüber dem Lernen.

Mit Ihnen, liebe Eltern, möchten wir vertrauensvoll und partnerschaftlich zusammenarbeiten. Wir laden Sie ein, unser Konzept zu lesen, damit Sie wissen, wem Sie Ihr Kind anvertrauen!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Team vom Haus der Kinder

2 Beschreibung der Einrichtung

2.1 Träger

Träger des Haus der Kinder „St. Martin“ ist die Gemeinde Oberbergkirchen, vertreten durch den 1. Bürgermeister Michael Hausperger.
Diese ist Mitgliedsgemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Oberbergkirchen.
Die Gemeindeverwaltung befindet sich im Ortskern.

2.2 Geschichte

Der gemeindliche Kindergarten wurde im Herbst 1992 erbaut und öffnete zunächst mit zwei Gruppen. Durch die damals steigenden Kinderzahlen waren weitere Veränderungen nötig und somit kam im Herbst 1993 schließlich die 3. Gruppe dazu. Diese wurde im Jahr 2004 aufgrund von zu geringen Anmeldungen wieder geschlossen. Im Jahr 2008 eröffnete in diesen Räumlichkeiten ein „Mini-Treff“. Dort wurden für zwei Tage in der Woche Kinder unter 3 Jahren betreut. Daraus entstand im Jahr 2010 unsere heutige Kinderkrippe. Zu dieser Zeit fanden auch Integrations- und Schulkinder ihren Platz und somit wurde der Kindergarten zum Haus der Kinder St. Martin.
Im Laufe der Zeit wurden in Oberbergkirchen immer wieder neue Baugebiete und ansprechende Wohnmöglichkeiten für Familien ausgewiesen. Dadurch stiegen die Kinderzahlen enorm an. Seit September 2017 konnten wir mit den vorhandenen Räumlichkeiten den Betreuungsbedarf nicht mehr gerecht werden. Dies war der Startschuss für die Planung eines Neubaus durch die Gemeinde. Zum Übergang bis zur Fertigstellung des neuen Gebäudes wurde ein Raummodul an unsere bestehende Einrichtung angeschlossen.
Im September 2020 wurde das neue Haus der Kinder St. Martin am Ziegelberg fertiggestellt und bietet nun Platz für drei Kindergartengruppen und eine Krippengruppe mit 24 Betreuungsplätzen. Der Hort für unsere Schulkinder ist im Untergeschoss der benachbarten Grundschule zu finden. Das Haus der Kinder St. Martin ist eine Integrationseinrichtung.

2.3 Lage und Einzugsbereich

Das HAUS DER KINDER ST. Martin liegt am Ortsrand von Oberbergkirchen, in unmittelbarer Nähe der Grundschule und den Sportanlangen. Der Dorfplatz mit dem Rathaus, der Kirche, einem kleinen Kramerladen, sowie der Pfarrhof liegen nur wenige Gehminuten entfernt. Viel Grün drum herum, sowie der Wald und Feldwege, bieten optimale Bedingungen, die Zeit im Freien zu verbringen.
Primär haben Kinder aus Oberbergkirchen einen Anspruch auf einen Kindergarten-, bzw. Krippenplatz. Es werden aber nicht nur Kinder aus Oberbergkirchen aufgenommen, sondern auch aus der gemeindezugehörigen Umgebung (z.B. Aubenham, Loipfing, Perlesham, Irl, Utzing, Erlham, Unterthalham, Manholding).
Bei freien Kapazitäten haben wir die Möglichkeit, nach Rücksprache mit dem Träger, auch Kinder aus den weiteren umliegenden Gemeinden und Städten aufzunehmen.

2.4 Räumlichkeiten

Das Haus der Kinder erstreckt sich über drei Etagen. Im Erdgeschoss befinden sich die Kinderkrippe, das Leitungsbüro, der Bewegungsraum, sowie ein großzügig gestalteter Elternwartebereich. Im Untergeschoss sind der Kindergarten mit seinen verschiedenen Bildungsräumen, der Küchenbereich, sowie ein Fachdienstraum zu finden. Das Obergeschoss teilt sich in Sitzungssaal der Gemeinde, sowie Räumlichkeiten für das pädagogische Personal.
Die hellen und lichtdurchfluteten Gruppenräume im Kindergarten, sowie die jeweils angrenzenden Nebenräume teilen sich in einzelne Spielbereiche auf. Es wird den Kindern somit das Spiel auf dem Boden, am Tisch, oder in einem themenbezogenen Bereich ermöglicht.
Alle Räume sind so ausgestattet, dass sie eine gemütliche Atmosphäre ausstrahlen und dem forschenden Lernen der Kinder Impulse und Anreize bietet.
Im Krippenbereich prägt eine große Bewegungslandschaft den Gruppenraum. Über diese sind zwei Schlafräume auf einer zweiten Ebene zu erreichen. Ebenso steht für die Jüngsten im Sanitärraum ein Planschbereich zur Verfügung.
Der große Bewegungsraum, der von Kindergarten und Krippe gleichermaßen genutzt wird, bietet ausreichend Platz für z.B. Bewegungsbaustellen, Rhythmikübungen, Sing- und Kreisspiele.
Ein Besprechungsraum im Erdgeschoss weist optimale Bedingungen für Elterngespräche, Teamsitzungen und unseren Familienstützpunkt vor.
Für den Aufenthalt im Freien stehen drei Innenhöfe mit verschiedenen Sitz- und Klettermöglichkeiten, ein Bereich für die Krippenkinder, ein Obstgarten, der rote Hartplatz, sowie der Gartenbereich Schule mit Rutschbahn und Sandkästen zur Verfügung.
Im Untergeschoss der benachbarten Grundschule ist in zwei umgebauten Klassenzimmern der Hortbereich angegliedert. Diese Räume teilen sich in einen gemütlichen Aufenthalts- und Essensraum, sowie in einen Freizeitraum mit Kickerkasten, Lego-, Kreativ-, und Bücherecke auf. Ebenso wird der Gang-/Garderobenbereich als Spielfläche genutzt. Die Hausaufgabenbetreuung findet in den Klassenzimmern statt.

2.5 Bildungsangebote

Das Haus der Kinder St. Martin ist eine gesetzlich anerkannte Kindertageseinrichtung, in dem bis zu 139 Kinder gemeinsam den Tag erleben, sich entfalten und vom pädagogischen Personal begleitet werden.
In den Kindergartengruppen werden Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt aufgenommen. In der Krippe erfahren Kinder ab dem 10. Lebensmonat Bildung, Erziehung und Betreuung. Der Kinderhort bietet für Schulkinder von der 1. bis zur 4. Klasse die Möglichkeit des Mittagessens, einer Hausaufgabenbetreuung, sowie entsprechende Angebote der Freizeitgestaltung.
Die Betreuungsplätze können je nach Bedarf variabel gebucht werden (siehe hierzu den Betreuungsvertrag).

2.6 Bildungsauftrag

Das Haus der Kinder „St. Martin“ ist eine sozialpädagogische Einrichtung und nimmt in Übereinstimmung mit dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz folgende Aufgaben wahr:
Unsere Einrichtung unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, um den Kindern die besten Entwicklungs– und Bildungschancen zukommen zu lassen.
Wir bieten kindgerechte Bildungsmöglichkeiten an, gewähren allgemeine und individuelle erzieherische Hilfen, fördern die Persönlichkeitsentfaltung, sowie soziale Verhaltensweisen und versuchen Entwicklungsverzögerungen auszugleichen. Wir beraten und unterstützen Eltern in Erziehungsaufgaben.

2.7 Pädagogisches Personal

Im Haus der Kinder widmen folgende pädagogische Kräfte ihr Augenmerk auf die Bildung und Betreuung der Kinder:

- Erzieherinnen
- Kinderpflegerinnen
- Erzieherinnen im Anerkennungsjahr
- Erzieherpraktikantinnen im Sozialpädagogischen Einführungsjahr (SEJ)
- Praktikant/innen der Kinderpflegeschule

Zusätzlich werden wir durch den pädagogischen Fachdienst (Heilpädagogin) unterstützt.

2.8 Öffnungszeiten und Schließtage

Die Öffnungszeiten orientieren sich an den Bedarfen der Familien. Die gesetzlich vorgeschriebene pädagogische Kernzeit, von vier Stunden täglich, findet im Haus der Kinder von 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr statt.
Die gesetzliche Bestimmung für mehrgruppige Kindertageseinrichtungen umfasst derzeit 30 Schließtage pro Jahr.
Die Schließtage werden zu Beginn des Kitajahres bekannt gegeben. Im Rahmen unseres Ferienplans bieten wir während den Ferien einen Betreuungsdienst an. Die Anmeldung zu den Feriendiensten muss schriftlich über unsere Kita-App „Kidsfox“ erfolgen und ist verbindlich.
In den Ferienzeiten wird mit den Kitas Schönberg, Lohkirchen und Zangberg kooperiert, d.h. wenn unsere Kindertageseinrichtung in den Ferien geschlossen hat, besteht die Möglichkeit, Ihr Kind in einer anderen Einrichtungen der Verwaltungsgemeinschaft betreuen zu lassen. Bei Bedarf muss dies frühzeitig bei der Hausleitung in Oberbergkirchen schriftlich gemeldet werden.

3 Gesetzliche Vorgaben

Gesetzliche Grundlagen sind das „Jugendhilfegesetz“ und das „Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz“ mit den Ausführungsverordnungen. Außerdem orientieren wir uns an den „Bayerischen Bildungsleitlinien“ und der UN-Kinderrechtskonvention. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan“, die Handreichungen „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“, „Lust und Mut zur Inklusion in Kindertageseinrichtungen“, unser Schutzkonzept, sowie der vom IFP zur Verfügung gestellte Qualitätskompass.

Es gelten die Kitaordnung und unsere Konzeption in ihrer jeweiligen aktuellen Fassung.

4 Leitbild

„Den Kindern die Augen für die Welt zu öffnen ist unser Wunsch –
sie für das Leben stark zu machen ist unsere Aufgabe“
(Maria Montessori)

4.1 pädagogisches Leitbild vom Kind

In unserem HAUS DER KINDER begleiten wir die uns anvertrauten Kinder außerhalb ihrer Familien das erste Stück ihres Lebensweges aktiv mit. Unsere Einrichtung versteht sich als Ergänzung und Unterstützung zum familiären Zuhause.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern steht die Individualität jedes einzelnen Kindes, mit seiner persönlichen Lebensgeschichte, seinen Entwicklungsschritten und seinen Fähigkeiten. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es im Moment steht und bestärken es in seinen Kompetenzen.

Kinder sollen bei uns während ihres Bildungsgeschehens eine aktive Gestaltungsrolle einnehmen können, um bei Lernprozessen ihr eigener Akteur ihrer Gestaltungsmöglichkeiten zu werden. Außerdem ist es für uns von großer Bedeutung, Freiräume zum Erwerb der grundlegenden Basiskompetenzen zu schaffen.

Wir verstehen uns als unterstützende Begleiter der Kinder. Uns ist es wichtig ihnen Zuversicht und Geborgenheit zu vermitteln. Unser Ziel ist es, dass jedes Kind das Vertrauen in sich selbst, zu seinen Mitmenschen und seiner Umgebung spürt und durch ein positives Weltbild ermutigt wird, seinen Weg zu gehen.

Kinder sollen sich bei uns ernst genommen fühlen. Sie sollen ihre Fähigkeiten erkennen, sie erweitern und vertiefen, um so ein positives eigenes Selbstvertrauen zu gewinnen. Uns ist es wichtig einen Ort zu schaffen an dem sich Kinder sicher und wohl fühlen, wo sie lachen, staunen aber auch weinen dürfen.

4.2 Unser Bildungsverständnis

Aus dem Bild vom Kind als aktivem und kompetentem Individuum leitet sich unser Bildungsverständnis ab.
Bildung ist für uns ein lebenslanger, sich ständig verändernder Prozess. Das Kind ist von Geburt an auf der Suche nach Sinnhaftigkeit mit dem Ziel, sich ein Bild von seiner umgebenden Welt zu machen.
Im Kindesalter gestaltet sich Bildung als sozialer Prozess, an dem Erwachsene, wie Kinder aktiv beteiligt sind. Hierbei wollen wir die Kinder unterstützen und begleiten.
Aus diesem Grund ist es uns wichtig, unser Haus der Kinder als positiven Anregungsort zu schaffen, welchen das Kind individuell, ganzheitlich erleben und mitgestalten darf.

4.3 Grundhaltung und Anforderung an alle pädagogischen Kräfte

Grundvoraussetzung eines gelungenen Bildungsprozesses ist die individuelle Haltung der pädagogischen Kräfte gegenüber dem Kind und ihrem Verständnis davon, wie Kinder lernen und über welche Kompetenzen und Kenntnisse sie verfügen.
Eine wesentliche Anforderung ist es, einen Rahmen zu schaffen, in dem Kinder als aktive Individuen motiviert werden, eigenständige Lernsituationen so zu gestalten, damit sie sich aktiv und selbstständig mit Inhalten auseinandersetzen können. Die Organisation, Planung und Dokumentation der Lernangebote erfordert weitreichende Kompetenzen der pädagogischen Fach- bzw. Ergänzungskraft. Da die kindliche Neugier die Triebfeder des Lebens ist, orientieren wir uns an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

Von grundlegender und entscheidender Bedeutung für das pädagogische Handeln liegen folgende Prinzipien zu Grunde:

- Wertschätzung/ Empathie
- Unvoreingenommene Grundhaltung
- Kompetenzorientierung
- Partizipation
- Explorationsfreude
- Offenheit und Flexibilität
- Selbstreflexion

4.4 Schutzauftrag

Wir als Kindertageseinrichtung sind zum Schutz der Kinder dazu verpflichtet, Anzeichen von Kindeswohlgefährdung zu dokumentieren und wenn nötig zum Wohle des Kindes tätig zu werden.
Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Nach dem Gesetz § 8a Abs. 4 SGB VIII sind wir gesetzlich dazu verpflichtet, bereits bei Verdachtsmomenten aktiv zu werden. Zwischen dem Haus der Kinder und dem Amt für Jugend und Familie des Landkreises Mühldorf am Inn wurde eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages geschlossen. Vom Amt für Jugend und Familie wird für solche Fälle eine insoweit erfahrene Fachkraft gestellt, die vom pädagogischen Personal bei Bedarf zu Rate gezogen werden kann.

Grundlage unseres Handlungsschemas und Orientierungshilfe ist das „Handbuch Kinderschutz“ vom Amt für Jugend und Familie, sowie unser hausinternes Schutzkonzept.

Das vorrangige Ziel aller helfenden Instanzen ist es, zum Wohl des Kindes mit den Eltern gemeinsam eine einvernehmliche Lösung, zur Abwendung der Gefährdung, herbeizuführen.

zum weiteren Schutz der Kinder:

- Müssen die Beschäftigten des „Haus der Kinder“ in regelmäßigen Abständen ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen (§72 a SGB VIII).
- Besteht zum Schutz der Gesundheit des Kindes und um Suchtgefahren vorzubeugen, sowohl in den Räumen, als auch auf dem gesamten Außengelände der Einrichtung striktes Rauchverbot.
- Wird bereits bei der Anmeldung des Kindes von den Sorgeberechtigten die Vorlage des ordnungsgemäß abgestempelten Vorsorgeheftes nicht vorgelegt oder verweigert, wird über die Notwendigkeit der Früherkennungsuntersuchungen informiert und in den Akten dokumentiert.
- Das pädagogische Personal des „Haus der Kinder“ nimmt regelmäßig an Fortbildungen zum Kinderschutz und Schutzauftrag teil.
- Das hausinterne Schutzkonzept nimmt diverse Risiken in den Blick und regelt Verhaltensweisen, Abläufe usw. um Gewalt vorzubeugen oder im Akut-Fall entsprechend zu intervenieren. Dieses wird stetig überarbeitet und weiterentwickelt.

5 Pädagogische Arbeit in der Einrichtung

„Ein Kind ist ein Buch, aus dem wir lesen und in das wir schreiben sollen.“
(Peter Rosegger)

5.1 Grundsätze des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

- Der ungeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt.
- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von Kindern.
- Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.
- Kinder erwerben Kompetenzen, Werthaltungen und Wissen an vielen Bildungsorten.
- Kinder haben Rechte z.B. auf Mitbestimmung.
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. (§1Abs.1satzAVBayKiBiG)

5.2 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

Basiskompetenzen sind Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zu setzen.
Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

5.2.1 Personale Kompetenzen

5.2.1.1 Emotionale Kompetenz

Die emotionale Kompetenz ist die Fähigkeit, die eigenen, sowie die Gefühle anderer wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

- Gefühle zulassen und ausdrücken können
- Beziehungen aufbauen können
- Selbstwertgefühl
- Niederlagen verkraften können
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
- Selbstbewusstsein
- Einfühlungsvermögen
- Emotionen regulieren können
- Neugier

5.2.1.2 Kognitive Kompetenz

Unter kognitiver Kompetenz versteht man u. A. die Fähigkeit des Denkens, Gedächtnisleistung und Probleme zu lösen.

Mit Anregungen unterstützen und motivieren wir die Denkfähigkeit des Kindes z.B. durch Mathematische Bildung (Mengenvergleich), Experimenten usw.

- Logisches Denken
- Konzentration und Ausdauer
- Vorstellungsvermögen
- Wahrnehmung
- Sprache
- Wissensaneignung
- Lernen wie man lernt
- Gedächtnis
- Problemlösungsfähigkeit
- Grob- und Feinmotorik

5.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

5.2.2.1 Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenz wird auch als generelle, übergreifende Kompetenz dargestellt. Sie umfasst eine Vielzahl von sozialen Fertigkeiten, Verhaltensweisen und Kompetenzen, die sich auf Aufgaben im sozialen Umfeld beziehen, die eine Person erfolgreich umsetzt.

- gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufbauen können
- Verantwortungsübernahme für Umwelt und Natur
- Durchsetzungsvermögen
- Kommunikationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Einhalten von Regeln und Normen
- Hilfsbereitschaft
- Rücksichtnahme

5.2.3 Lernmethodische Kompetenz

5.2.3.1 Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen.

- Informationen gezielt beschaffen und verarbeiten
- Neues Wissen verstehen und begreifen, sich dessen Bedeutung erschließen
- Neues Wissen aufbereiten, organisieren und übertragen
- Wissen in unterschiedlichen Situationen flexibel nutzen
- Eigene Fehler selbst entdecken und eigenständig korrigieren
- Eigene Leistung einschätzen und würdigen lernen

5.2.3.2 Nachhaltige Bildung

„Je mehr unterschiedliche Formen des Darbietens
des Lernstoffes angeboten werden,
je mehr Kanäle der Wahrnehmung genutzt werden können,
umso besser und langfristiger wird Wissen gespeichert,
desto fester wird es verankert“
(Handbuch der Sinneswahrnehmung)

Nachhaltige Bildung basiert auf einem kompetenzorientieren Bildungsverständnis und zeichnet sich durch Dauerhaftigkeit und Anschlussfähigkeit, Transfer des Gelernten, Lernstrategien sowie Interesse, Ausdauer und Motivation aus.
Weitere Voraussetzungen sind emotionale Sicherheit, positive Beziehungen und Freude am Lernen. Dies sind maßgebliche Faktoren für den weiteren Lernerfolg.
Besonders gut gelingt dies, wenn Lernen im Dialog mit anderen stattfindet. Die Gruppe bzw. die lernende Gemeinschaft hat für das Kind und für das nachhaltige Lernen einen besonderen Stellenwert.

5.2.4 Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung

5.2.4.1 Widerstandsfähigkeit – Resilienz

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

- Positive, gesunde Entwicklung trotz andauernd hohen Belastungen und Stressbedingungen z.B. Armut, Scheidung, Krankheit
- Positive, schnelle Erholung von traumatischen Erlebnissen z.B. Tod, Missbrauch

5.3 Weitere einfließende pädagogische Ansätze und Methoden

In unserer Einrichtung verwirklichen wir zum Wohle der Kinder verschiedene pädagogische Stilrichtungen.
Hierbei fließt der Grundsatz der Pädagogik von Maria Montessori (1870 – 1952): „Hilf mir es selbst zu tun!“ in unsere tägliche Arbeit ein. So wie der situationsorientierte Ansatz nach der Lehre von Armin Krenz, beeinflusst das tägliche Geschehen im Miteinander in der Gruppe und äußert sich in der aktiven Mitgestaltung des Tagesablaufs durch die Kinder.

6 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung

In verschiedenen Angeboten werden bestimmte Förderbereiche gezielt angesprochen. Dabei richten wir uns nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Die pädagogische Arbeit im Haus der Kinder basiert auf allen Bildungsbereichen. Hierbei steht aber nicht jeder Bildungsbereich einzeln für sich. Die Struktur der Öffnung und im gesamten Tagesablauf ergänzen sie sich und fließen in unterschiedlicher Intensität in den pädagogischen Alltag mit ein.

Im Rahmen der Öffnung, nach unserem Morgenkreis, werden verschiedene Funktionsbereiche für die Kinder angeboten. Hier können sie beispielsweise sich im Atelier kreativ ausleben, die Feinmotorik beim Zeichnen und Schneiden schulen, sowie mit Farben experimentieren. Dieser Bereich findet ebenso im Gruppenraum seinen Platz. Somit sind der Bildungsbereich „Künstlerisch aktive Kinder“, sowie alle anderen Bildungsbereiche nicht ausschließlich an die Öffnung gebunden.

Die Lernwerkstatt greift Themen verschiedenster Bildungsbereiche auf. Hier findet vor allem die Elementarbildung ihren Platz. Selbstständiges, intrinsisches Bilden mit sogenannten Lerntablett nach Maria Montessori kann hier durch alltägliche Tätigkeiten unterstützt werden. Je nach angebotenen Tabletts kann z.B. durch Zählen, Sortieren und Differenzieren z.B. der mathematische Bereich gebildet werden.

Der Morgen- und Mittagskreis deckt täglich eine Vielzahl an Bildungsbereichen ab. Z.B. wird in Gesprächsrunden zu verschiedenen Themen, bei Natur- oder Bilderbuchbetrachtungen die Spracheentwicklung unterstützt und Gesprächsregeln vermittelt. Religiöse Angebote vermitteln in diesem Rahmen Werte und die Vielfalt der Menschen.

Gangbereiche werden je nach Interessen der Kinder immer wieder neu gestaltet und können somit die unterschiedlichsten Bildungsbereiche in den Fokus setzten. Ein Areal zum Verkleiden unterstützt die Bildung im ästhetischen und kulturellen Bereich. Ebenso ein Kaufladen. Ein Konstruktionsbereich mit Magnetbausteinen fördert nicht ausschließlich den mathematischen Bereich, sondern auch den naturwissenschaftlichen.

Somit werden im Rahmen unseres Kita-Alltags, sowohl in der Öffnung, als auch in der pädagogischen Arbeit in Stammgruppen das ganze Spektrum an Bildungsbereichen abgedeckt.

6.1 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprache und Literacy

Ziele:

- Fähigkeit sich sprachlich auszudrücken und mitzuteilen
- Begriffsbildung, Lautbildung und Wortschatzerweiterung
- Fähigkeit, Konflikte sprachlich auszuhandeln
- Körpersprache und Mimik
- Mitteilen von Bedürfnissen und Wünschen
- Ausdrücken von Gefühlen

Methode:

- Gesprächskreise
- Märchen und Geschichten
- Lieder, Gedichte und Fingerspiele
- Kamishibai
- Bilderbücher
- Kreisspiele
- Rollenspiele
- Tägliche verbale Kommunikation
- Pädagogische Kraft als sprachliches Vorbild
- Portfolio

Deutsch Vorkurs 240:

Im Rahmen der Förderung der Kinder mit Defiziten im sprachlichen Bereich, sowohl Kinder mit Deutsch als Erstsprache, als auch Kinder mit Migrationshintergrund, ist die Teilnahme an einem „Deutsch Vorkurs“ möglich. Die Teilnahme strebt an, die Startchancen der schulischen Laufbahn zu verbessern.

Grundlage hierfür, ist die Erhebung des Sprachstandes der Kinder durch die Beobachtungsbögen SISMIK und SELDAK, sowie die Zustimmung der Erziehungsberechtigten.

Der Kindergarten, als auch die Grundschulen haben laut Gesetz je 120 Stunden Sprachförderkurs pro Jahr zu leisten. Dieser findet in unserer Einrichtung statt. Dies setzt eine intensive und gelungene Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Kindergarten voraus.

(vgl. Handreichung Vorkurs Deutsch 240 in Bayern)

6.2 Mathematische Bildung

Ziele:

- grundlegende Mengenerfahrung
- Zahlen im Zahlenraum von 1 – 10
- Raumvorstellung
- geometrische Formen
- Reihenbildung

Methode:

- Legematerial
- Würfelspiele (Zahlen und Farben)
- Kinderzählen als fester Bestandteil im Morgenkreis
- Abzählspiele
- Spielen mit Bausteinen und Konstruktionsmaterial (Lego)
- Montessorimaterial
- "Komm mit ins Zahlenland“

6.3 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Ziele:

- Bewusst machen von naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen
- Beobachten und Vergleichen
- Physische Gesetze
- Beschaffenheit verschiedener Stoffe
- Naturvorgänge bewusst erleben

Methode:

- Verschiedene Experimente
- Beobachtung und Gestalten im Garten
- Umgang mit technischen und elektronischen Geräten
- Sachbücher
- Waldtage
- Spaziergänge

6.4 Medienbildung

Informations- und Kommunikationstechnik

Ziele:

- sich durch Medien bilden
- Medien kennen lernen
- mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen
- Vermittlung von Sinn und Nutzung verschiedener Medien
- Risiken und Gefahren erfassen

Methode:

- Umgang mit dem Tablet: Fotografieren, Filmen, Informationsbeschaffung,…
- Hören von Musik und eigener Aufnahmen über CDs, Tonies, Bluetooth Boxen
- Kinotag
- Bücher und Zeitschriften zum Vorlesen und Selbstbetrachten
- Erste Programmierversuche mit „Beebots“
- Besuch der Bücherei
- Erkundungen mit dem Endoskop

6.5 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Ziele:

- Anerkennung, Spaß und Freude am Gestalten erleben
- selbstständig eigene Ideen entwickeln und umsetzen
- Phantasie zulassen und ausleben
- Rollenspiele
- Umwelt bewusst mit allen Sinnen wahrnehmen
- Neugierde wecken

Methode:

- freier Umgang mit verschiedenen Farben und Werkstoffen
- gezielte und freie Mal- und Bastelangebote
- freies Rollenspiel
- Mitgestaltung von Räumlichkeiten
- Plastisches Gestalten
- Gestaltung mit Legematerial

6.6 Musikalische Bildung

Ziele:

- Freude an der Musik finden
- Freude am gemeinsamen Singen
- Rhythmusgefühl entwickeln und in Tanz und Bewegung umsetzen
- Körperinstrumente entdecken
- Musikinstrumente kennen lernen und selbst bauen

Methode:

- Sing- und Tanzspiele
- Altes und neues Liedgut pflegen
- Begleitung von Liedern und Geschichten
- Musik hören
- Spiel mit Orff- und Rhythmusinstrumenten
- Hör- und Klatschspiele

6.7 Ethische und religiöse Bildung

Ziele:

- Feiern gemeinsamer religiöser Feste z.B. Erntedank, Advent, Ostern, St. Martin
- hausintern gestaltete Gottesdienste
- Kennenlernen von Heiligen (z. B. Hl. Nikolaus oder Hl. Martin)
- Bildung von Moral
- Sinnfindung
- Vermittlung religiöser Feste im Jahreskreis
- andere Religionen kennenlernen und tolerieren

Methode:

- Vorleben von Werten
- Werteorientierte Geschichten und Bilderbücher
- Mitgestaltung von Gottesdiensten
- Gemeinsames Beten
- Besuch der Kirche
- Lesen und Erzählungen der Inhalte aus der Bibel
- Befassen mit religiösen Symbolen z. B. das Kreuz
- Religiöse Lieder singen

6.8 Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Ziele:

- Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- Kennenlernen von Tieren und Pflanzen
- Umweltschutz
- Verstehen von Abläufen in der Natur
- Verantwortung für die Umwelt
- Kennenlernen der Umgebung

Methode:

- Naturbetrachtung, Ansäen von Pflanzen
- Experimente
- Spaziergänge
- Waldtage
- Sammeln von Naturmaterialien
- Anlegen und Pflege der Hochbeete und des Permakulturbeets
- Recycling, Besuch des Müllautos

6.9 Bewegungsbildung

Ziele:

- fördern der Gesundheit und Leistungsfähigkeit
- Schulung des räumlichen Denkens
- Grobmotorik
- Feinmotorik
- Gleichgewicht
- erschließen der Welt, sowie des eigenen Körpers
- Stärkung des Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls
- Rücksichtnahme und Fairness
- Umgang mit verschiedenen Sportgeräten

Methode:

- Turnstunden
- Bewegung im Garten
- Psychomotorik
- Bewegung mit Fahrzeugen
- Erlebnisturnen
- Yoga
- Kreis- und Tanzspiele
- Bewegungsspiele
- Bewegungsbaustelle
- Entspannungsübungen
- Spaziergänge
- Raumgestaltung die zur Bewegung animiert

6.10 Gesundheitsbildung

Ziele:

- gesunde Ernährung
- Freude und Spaß an Bewegung
- Zahnpflege
- Hygiene
- Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen
- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Esskultur und Tischregeln einhalten

Methode:

- Unfallverhütung
- Schmankerltag
- Thematische Gesprächskreise
- Sachbilderbücher
- Projekte zu Arzt, Zahnarzt usw.
- Brandschutzerziehung mit regelmäßigem Probealarm
- Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt (Hör- und Sehtest)
- Ruhebereiche in denen sich die Kinder zurückziehen können z.B. Träumeland, Nebenräume
- Essensbegleitung

6.10.1 Sexualpädagogische Bildung

Die Sexualität von Kindern unterscheidet sich stark von der Erwachsener Menschen. Ist bei den Erwachsenen die Sexualität auf Genitalien bezogen, ist sie bei Kindern auf mehrere Formen des sinnlichen Erlebens geprägt. Dies bedeutet, zur Sexualität von Kindern gehört das positive Erleben des eigenen Körpers und die liebevolle Berührung durch Andere (z.B. Umarmung, Streicheln, das Stillen an der Brust oder auch das Saugen an der Flasche).
Die kindliche Sexualität zeigt sich im Spielverhalten, durch Imitieren und Ausprobieren. Sie versuchen so, Zusammenhänge durch Erfahrung und körperliches Erleben zu begreifen.

Das beste Beispiel hierfür sind die „Doktorspiele“ unter Kindern. Das Untersuchen und Verarzten wird genutzt, um den Körper des anderen zu erkunden.

In unserer Einrichtung werden diese „Doktorspiele“ nicht unterbunden, da wir es als natürlichen Vorgang zur Erkundung des eigenen Körpers und der Vergleich zu den Anderen ansehen, dennoch stellen wir hierfür klare Regeln auf, die ausführlich mit den Kindern besprochen werden. Uns ist dabei wichtig, dass die Kinder auf ihre eigenen Grenzen achten und auch die des Anderen einhalten, dies gilt insbesondere für körperliche Berührungen. Es darf kein Machtgefälle (Kinder mit zu großem Alters- bzw. Entwicklungsunterschied) hierbei sein, ebenso kein Zwang oder Druck untereinander entstehen. Zudem dürfen die „Doktorspiele“ nicht in geschlossenen Räumlichkeiten oder Toilettenkabinen stattfinden, sondern dürfen zwar in einer geschützten aber dennoch von einer Fachkraft einsehbaren Spielecke sein.
Für uns gehört zur Sexualpädagogik das positive Wahrnehmen des eigenen Körpers, die korrekte Bezeichnung der Körperteile (Penis, Scheide), sowie das Setzen und Einhalten von eigenen Grenzen.
Wir vermitteln den Kindern die gültigen gesellschaftlichen Anstandsregeln im Umgang von Sexualität und erarbeiten durch verschiedene Bildungseinheiten, was die Kinder für sich selbst akzeptieren und was sie nicht möchten.
Hier geht es darum, die Kinder darin zu bestärken, dass sie ein Recht haben, auch „Nein“ zu sagen, selbst wenn es Mama oder Papa betrifft.
Für die Sexualpädagogik ist die enge Kooperation mit den Eltern sehr wichtig. Hilfsmittel sind hier Elternabende oder bei konkreten Fällen, wie den „Doktorspielen“ Tür-und-Angelgespräche, sowie direkte Elterngespräche.

Nachfolgend einige wichtige Aspekte/ Rahmenbedingungen bezogen auf körperliche Wahrnehmungsspiele:

- Nicht vor Glasfront (Schutz vor Blicken)
- „unter Aufsicht“, offener Raum, geschützter Rahmen
- Gegenseitiges Einverständnis der Kinder
- Kinder müssen die Grenzen anderer respektieren
- Einzelsituationen (Selbststimulation) nur in „privater“ Atmosphäre => keine Zuschauer oder als Gruppenspiel
- Wenn andere Kinder darauf aufmerksam werden/ fragen oder in Bing- und Abholzeit, Kind sanft aus Situation nehmen
- Kind aus Situation holen, wenn es sich nicht wohl fühl (erstarrt, traut sich nicht)
- Eigenen Körper erkunden => äußerlich, nicht bei anderen Kindern
- Auf Altersunterschiede bzw. Entwicklungsstand der Spielpartner achten („Machtgefälle)
- Kinder für ihr Tun nicht schimpfen, maßregeln => Situation ruhig auflösen, ggf. Gespräch suchen
- Je nach Alter Bücher, Zeitschriften, Anschauungsmaterial (z.B. BZGA-Shop) zur Verfügung stellen

Regeln für Kinder:

- „NEIN“ akzeptieren (wenn nicht, Erwachsenen hinzuziehen)
- ICH bestimme wo ich angefasst werde (körperliche Grenze)
- Es wird nichts in Körperöffnungen eingeführt
- Unterhose/Windel bleibt angezogen

.

7 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

7.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

Übergänge von vertrauten zu neuen Situationen begleiten uns das gesamte Leben.
Der Übergang von Familie in die Kinderkrippe, Kindergarten, Kinderhort bzw. Grundschule stellt jeweils neue Anforderungen an das Kind.
Bei unserer Anmeldung haben Eltern und Kind den ersten Kontakt mit unserer Einrichtung und dem pädagogischen Personal. Am Informationselternabend zeigen wir unsere pädagogische Arbeitsweise auf und geben Informationen wie der positive Start gelingen kann. Der erste Tag wird individuell gestaltet.

7.1.1 Eingewöhnung Kinderkrippe

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der stete Veränderung sowohl auf gesellschaftlicher wie individueller Ebene zur Normalität gehört. Diese Lebensphasen sind für Kinder eine Herausforderung, da sie sich auf eine weitere Umgebung, neue Gewohnheiten und fremde Personen einstellen müssen. Unsere Aufgabe ist es die Kinder dabei bestmöglich zu unterstützen.
Jedes Kind bewältigt, anhand seiner verfügbaren Ressourcen und bisherigen Erfahrungen den Übergang, von der Familie in die Kinderkrippe, in seinem eigenen Tempo. Deshalb legen wir viel Wert darauf, dass jedes Kind die Zeit für seine Eingewöhnung bekommt, die es braucht und diesen Prozess aktiv mitgestaltet.
Erfahrungsgemäß beträgt die Dauer der Eingewöhnung ca. vier bis sechs Wochen. Anfangs erfolgt der Besuch nur stundenweise und in Begleitung eines Elternteils. Um den jeweiligen Bedürfnissen des Kindes in der Eingewöhnung gerecht zu werden, nehmen wir uns ausschließlich für ein Eingewöhnungskind Zeit. Eine pädagogische Fach- oder Ergänzungskraft übernimmt dabei die Rolle als Bezugsperson und ist ebenso Ansprechpartner für die Eltern.
Für die erfolgreiche Übergangsbewältigung ist es von großer Bedeutung, dass alle Beteiligten, wie Eltern und Bezugsperson, gemeinsam diesen Prozess mitgestalten. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass Sie in der Eingewöhnungszeit, Ihren Alltag zeitlich darauf ausrichten.

Die Eingewöhnungszeit untergliedert sich in fünf Phasen und ist wie folgt aufgeteilt:

1) Vorbereitungsphase

Diese Phase dient dazu, das Kind, seine Bedürfnisse, Gewohnheiten, seine Familie und deren Umgebung besser kennenzulernen. Es werden Fragen und Anliegen besprochen. Ebenso erhalten die Erziehungsberechtigten Informationen zum Ablauf der Eingewöhnungszeit. Die vorgesehene pädagogische Bezugsperson wird in diesen Vorgesprächen zum Ansprechpartner für die Erziehungsberechtigten.

2) Kennenlernphase

Die ersten Tage (3-5 Tage) besucht das Kind, mit einer ihm vertrauten Person (meist ein Elternteil) die Kinderkrippe. In dieser Zeit wird der neue Lebensraum erkundet, Kontakt zu neuen Kindern aufgebaut du das pädagogische Personal kennengelernt. Bereits ab dem ersten Tag finden unsere täglichen Rituale statt, um dem neuen Kind Struktur und Sicherheit zu geben. Es wird freundlich eingeladen, aber weder animiert noch gedrängt sich aktiv zu beteiligen.

3) Sicherheitsphase

Auch in dieser Phase bleibt der Erziehungsberechtigte in der Einrichtung und beginnt den Krippenalltag gemeinsam mit dem Kind. Sobald das Kind zunehmend selbstständig und sicherer wirkt, wird der erste Trennungsversuch angestrebt. Wichtig ist, dass eine Verabschiedung stattfindet, damit sich das Kind auf die bevorstehende Situation einstellen kann. Anschließend verlässt der Erziehungsberechtigte den Gruppenraum, bleibt aber in der Einrichtung. Nach wenigen Minuten kommt der Elternteil wieder hinzu.

4) Vertrauensphase

Die Abwesenheit des Erziehungsberechtigten wird je nach Gemütszustand des Kindes und dem wachsenden Vertrauensverhalten gegenüber seiner Umwelt zeitlich gesteigert. Das Kind traut sich jetzt zu, einige Stunden ohne Eltern in der Kindertageseinrichtung zu verbringen.

In dieser Zeit ist der stetige Austausch zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Eltern von großen Belangen, um noch effektiver auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen zu können.

5) Phase der gemeinsamen Reflexion

Nach der Eingewöhnungszeit findet ein Abschlussgespräch statt, um den Verlauf der Eingewöhnung zu reflektieren, sowie Fragen und Anliegen zu besprechen.

Da jede Eingewöhnung unterschiedlich verläuft und individuell an die Familiensituation und die einzelnen Bedürfnisse der Kinder abgestimmt wird, kann die Dauer und Intensität der einzelnen Phasen variieren.

7.1.2 Eingewöhnung Kindergarten

Wie auch in der Kinderkrippe legen wir großen Wert darauf, dass das Kind den Übergang in den Kindergarten in seinem eigenen Tempo bewältigen kann.

Wir gehen individuell auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Deshalb gestaltet sich die Eingewöhnungszeit bei jedem Kind unterschiedlich. Die Eltern haben die Möglichkeit einen Eingewöhnungsbogen auszufüllen, der dem pädagogischen Fachpersonal dazu dient, das Kind und sein Umfeld besser kennen zu lernen. Dadurch können wir auf Verhaltensweisen, die das Kind im Laufe der Eingewöhnung zeigt, adäquat und konstruktiv reagieren.

Die ersten Tage im Kindergarten, wird das Kind von einem Elternteil begleitet. Es ist auch hier erst einmal stundenweise anwesend. Dadurch hat das Kind die Möglichkeit, die vielen neuen Eindrücke besser zu verarbeiten und kann, bei Unsicherheit den Trost, Schutz und die Orientierung bei einem Elternteil finden.

Am zweiten Tag wird bereits der erste kurzweilige Trennungsversuch erprobt. Dabei ist der Elternteil außer Sichtweite des Kindes, jedoch innerhalb unserer Einrichtung.
Je nach Entwicklung des Ablösungsprozesses, wird die Trennung und die Zeit im Kindergarten täglich gesteigert.
Nach Abschluss der Eingewöhnungszeit wird ein Gespräch zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal stattfinden, um die Eingewöhnung und den aktuellen Stand zu erörtern, zu reflektieren, das weitere Vorgehen, sowie Fragen und Anliegen zu besprechen.

7.1.3 Übergang Familie – Kinderkrippe

Da vor allem Kinder unter drei Jahren sehr sensibel auf diesen Einschnitt reagieren, ist die Anwesenheit einer Bezugsperson und eine langsame Steigerung der Verweildauer hier Grundvoraussetzung.
Während der Eingewöhnungszeit verhält sich jedes Kind unterschiedlich und benötigt daher eine für sich abgestimmte Eingewöhnungszeit (siehe Eingewöhnung Kinderkrippe).

7.1.4 Übergang Kinderrippe – Kindergarten

Da unsere Kinderkrippe „Spatzennest“ sich im selben Gebäude wie der Kindergarten befindet, bringt dies viele Vorteile mit sich.
Die Krippenkinder lernen alle Räumlichkeiten, sowie das gesamte pädagogisches Personal schon während ihres Aufenthaltes in der Kinderkrippe kennen. Sobald feststeht welches Kind in welche Stammgruppe des Kindergartens kommt, wird ein intensiver Kontakt durch Besuche hergestellt.
Durch die Öffnung in unserer Einrichtung, kommen unsere Jüngsten schon mit Kindergartenkindern in Kontakt und bauen neue Beziehungen auf, welche sich auf die Eingewöhnung positiv auswirken können.
Zum Ende der Krippenzeit findet ein Übergabegespräch zwischen dem Fachpersonal der Kinderkrippe, dem pädagogischen Personal des Kindergartens und den Eltern statt. Dieses dient zum allgemeinen Austausch und zur Informationsweitergabe.

7.1.5 Übergang Familie – Kindergarten

In unserem Kindergarten wird der Übergang von der Familie in den Kindergarten als ein wesentliches Element einer guten Kindergartenzeit gesehen. Dennoch sind die fremde Umgebung, die neuen Bezugspersonen, der veränderte Tagesablauf, die neuen Regeln und die vielen anderen Kinder eine besondere Herausforderung.
Sie als wichtigste Bezugsperson können Ihrem Kind den Übergang in diese neue Phase erleichtern, indem Sie es in den ersten Tagen begleiten. Jedes Kind reagiert auf diesen Einschnitt anders und benötigt daher auch eine individuell abgestimmte Eingewöhnungszeit (siehe Eingewöhnung Kindergarten).

7.1.6 Übergang Kindergarten – Grundschule

Beim Übergang in die Grundschule ist es unsere Aufgabe, die Kinder langfristig und angemessen darauf vorzubereiten.

Die Erfahrungen der Kindergartenzeit schaffen die Grundlagen dafür, dass das Kind fähig und bereit sein wird, sich dem nächsten Schritt aktiv und kompetent zuzuwenden. Ausgehend von dem Entwicklungsstand den die Kinder inzwischen erreicht haben, wird das Augenmerk jetzt auf die Voraussetzungen für die Schulfähigkeit gerichtet. In speziellen Lernangeboten für unsere Vorschulkinder erweitern sie ihre schulischen Fähigkeiten (siehe Vorschulerziehung).

7.1.7 Übergang Kindergarten – Kinderhort

Mit dem Eintritt in die Schule stehen die Kinder vor vielen Veränderungen und neuen Herausforderungen. Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, ihnen den Übergang in den Kinderhort zu erleichtern.
Da das pädagogische Personal des Kinderhorts am Vormittag im Kita-Bereich beschäftigt ist, sind die pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte den Kindern bereits meist schon gut bekannt. Dies erleichtert vor allem das Ankommen nach der Schule, da schon vertraute Gesichter die Kinder in Empfang nehmen. Vor dem Übergang erfolgt ein Austausch zwischen den Eltern und dem Personal des Kinderhorts, um die Rahmenbedingung wie z.B. den Umgang der Hausaufgabenbetreuung zu besprechen. Ein besonderer Aspekt liegt in der Abklärung, ob das Kind den Nachhauseweg alleine antreten darf. Hierfür ist eine schriftliche Vereinbarung notwendig. Ebenso wird Rücksprache mit der Gruppenleitung der Kindergartengruppe gehalten, um wichtige Informationen auszutauschen und somit bestmöglich auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können.
Im Rahmen unseres offenen Hauses haben die Kinder die Möglichkeit, die Räumlichkeiten des Kinderhorts vorab zu erkunden. Ebenso sind der gemeinsame Garten, sowie übergreifende Feste und Veranstaltungen Begegnungspunkte.
In den ersten Wochen werden die Kinder vor ihrem Klassenzimmer oder der Bushaltestelle abgeholt, um Sicherheit und Orientierung zu geben.

7.1.8 Kooperation mit der Grundschule

Um den Kindern und ihren Eltern den Übergang vom Kindergarten zur Schule so harmonisch und angstfrei wie möglich zu gestalten, sind wir an einer gelungenen Kooperation mit der Grundschule Oberbergkirchen sehr interessiert. Als Basis für unsere Zusammenarbeit haben wir mit der Grundschule Oberbergkirchen einen Kooperationsvertrag geschlossen. In diesem Sinne wurden von beiden Seiten Kooperationsbeauftrage bestimmt.
Am Kindergarten- bzw. Schuljahresanfang planen die Beauftragten die gemeinsamen Aktivitäten des Hauses, welche im Kindergarten in einem Kalender ersichtlich sind.
Wie Beispielsweise: Schulwandertage, Festlichkeiten, gegenseitige Besuche, Schulhausbesichtigung

Die Zusammenarbeit ist ebenfalls geprägt durch:

- Übergabegespräche vor der Schuleinschreibung (Austausch mit den Lehrkräften über die Vorschulkinder) => Eltern werden im Vorfeld über die Inhalte des Gespräches informiert und falls der Austausch nicht gewünscht wird, wird dies berücksichtigt
- Gemeinsame Informationselternabende von Schule und Kindergarten

- Die pädagogische Fach- bzw. Ergänzungskräfte besuchen ihre ehemaligen Vorschulkinder und erhalten von der zuständigen Lehrkraft Rückmeldung in wie weit die Einschätzung sich mit unserer deckt. Dieses Feedback ist für uns sehr wichtig und dient uns als Reflexion unserer Arbeit.
- Gemeinsame Fortbildungen des Kindergarten- und Schulpersonals
- Den Vorkurs Deutsch 240

7.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Die Einzigartigkeit jedes Kindes wird bei uns geachtet und respektiert.
Im sozialen Miteinander findet jedes Kind, egal welchen Alters, Geschlechts, Kultur, Herkunft und Entwicklung seinen Platz.

7.2.1 Kinder verschiedenen Alter

Unsere Einrichtung besuchen Kinder unterschiedlichen Alters. Altersgemischte Gruppen bieten den Kindern einen Raum in dem sie vielseitige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten sammeln können.

So zum Beispiel:

- Die Kinder erwerben soziale Kompetenzen durch die Interaktionen mit älteren und jüngeren Kindern.
- Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz
- Angemessenes Durchsetzen eigener Interessen gegenüber Älteren und Jüngeren
- Sich selbst als Vorbild begreifen und eigenes Verhalten reflektieren.

7.2.2 Kinder verschiedenen Geschlechts

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre im Kindergarten von großer Bedeutung.
Jungen und Mädchen erfahren eine zeitlich und qualitativ gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit unsererseits. Sie haben den gleichen Zugang und die gleiche Teilhabe an den Bildungsangeboten. Die Raumgestaltung in der Einrichtung geschieht z.B. auch nach der Befragung der Mädchen und Jungen über ihre Wünsche und Vorstellung. Eine genderneutrale Haltung der pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte wird in unserer Einrichtung vorausgesetzt.

7.2.3 Kinder aus verschiedenen Kulturen

Die Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund ist in unserer Einrichtung sehr gering. Trotzdem ist die interkulturelle Erziehung für uns ein wichtiges Erziehungsziel. Wir greifen das Interesse und die Neugier der Kinder z.B. für andere Sprachen, bzw. Kulturen auf. Ziel ist es, das die Kinder ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen lernen und erleben.

8 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

Unsere Bildungseinrichtung ist ein Ort, an dem eine Vielfalt an individuellen Persönlichkeiten zusammen treffen.

Kinder unterscheiden sich hinsichtlich

- Temperament
- Fähigkeiten
- Interessen
- Lern- und Entwicklungstempo
- Spezifische Unterstützungsbedürfnisse
- Kulturellen, sozioökonomischen Hintergrund/ Status

Inklusion umschreibt eine gesellschafts-, sozial- und bildungspolitische Leitidee, die in internationale Übereinkünfte, im nationalen Recht, sowie in pädagogischen Theorien und Konzept konkretisiert worden ist. Sie zielt auf eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung. Im Mittelpunkt steht die Anerkennung von Unterschiedlichkeit zwischen Menschen auf der Basis elementarer Gleichheit. Dies beinhaltet Respekt und Offenheit gegenüber Heterogenität (Bereiche Ethnie, Kultur, Sprache, Religion), gegenseitige Kenntnis der individuellen Unterschiedlichkeit und Orte des Miteinanders. (Quelle: BayKiBiG/ BayEUG)

8.1 Kinder mit Entwicklungsrisiken und drohender Behinderung, Integration

„Es ist normal, verschieden zu sein.“
(Maria Montessori)

In unserer Einrichtung ist Integration seit 2005 ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts. Integration bedeutet in unserer Einrichtung, dass Kinder mit Entwicklungsrückständen oder einer drohenden Behinderung geistiger, körperlicher oder seelischer Art zusammen mit anderen Kindern leben und lernen.
Dabei sehen wir jedes Kind mit seiner Persönlichkeit und seinen Fähigkeiten. Wir wollen jedes Kind behutsam und mit großer Achtung auf seinem Weg begleiten, unterstützen, ermutigen und Hilfestellung geben.

Unser Haus der Kinder soll ein Ort sein,
in dem sich Kinder wohl fühlen
- Integration erleben -

Die Kita-Gruppen schaffen den Erfahrungsraum, in dem das einzelne Kind Entwicklungsschritte nach seinem eigenen Rhythmus machen und dabei neue Erfahrungen sammeln kann.

Durch das Zusammenleben von Kindern mit vielen unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten wird Aufmerksamkeit füreinander geweckt.
Das Einfühlungsvermögen wird vertieft, Akzeptanz und Toleranz aufgebaut und die soziale Kompetenz gestärkt.
Für die Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf ist ein Angebot durch einen entsprechenden Fachdienst gewährleistet. Der fachübergreifende Dienst wird nach jeweiliger Zustimmung durch die Sorgeberechtigten, dem Träger der Kindertageseinrichtung, sowie durch eine Heilpädagogin, Ergo–, Motopädagogin sichergestellt.

Ein wichtiges Bindeglied zwischen der Kindertageseinrichtung und dem Kind sind die Eltern. Sie sind die Experten ihres Kindes und deshalb unsere wichtigsten Ansprechpartner.

9 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

„Begrenze dein Kind nicht auf das,
was du gelernt hast, denn es ist
in einer anderen Zeit geboren“
(jüdisch)

9.1 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.“ (BEP)
Beteiligung bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Kinder, die Mitentscheidungsrecht als etwas Selbstverständliches erleben, erwerben Fähigkeiten und Haltungen, die später Grundlage für soziales und politisches Interesse, Verantwortungsbereitschaft, sowie Konfliktlösungsfähigkeiten bilden.
In unserem Haus der Kinder haben die Kinder die Möglichkeit im Morgenkreis, in Kinderkonferenzen sowie in Einzelsituationen, über ihre Gefühle und Erlebnisse zu sprechen. In Gesprächsrunden werden Projekte entwickelt, Aktivitäten geplant, Gruppenregeln besprochen und gegebenenfalls verändert.
Dabei stärken sie ihre Selbstständigkeit, ihre Kommunikationsfähigkeit und ihr Verantwortungsgefühl, wenn sie selbstbestimmt wirksam werden können.

9.2 Kinderkonferenz

Uns ist es sehr wichtig Kinder bei Entscheidungen mitbestimmen zu lassen, ihre Meinung wertzuschätzen, ernst zu nehmen und umzusetzen, das führt in unserer Kindertageseinrichtung nicht zu Chaos, sondern zu echter Beteiligung – nämlich zu Partizipation.

Die Kinder haben die Möglichkeit ihren Alltag durch eigene Entscheidungen, mit zu gestalten

- Kinder werden motiviert, eigene Ideen, Wünsche, Anregungen und Kritik zu äußern. Sie werden in ihrem Selbstwertgefühl, ihrer Entscheidungsfindung und ihrem Selbstbewusstsein gestärkt.
- Themen der Kinderkonferenz dienen den Kindern zu Transparenz über Geschehnisse innerhalb der Stammgruppe oder des Hauses.
- Durch die Konferenzen wird das Einfühlungsvermögen der Kinder gestärkt, Konfliktfähigkeit gefördert.
- Die Sprache wird durch das Wahrnehmen und Artikulieren von Bedürfnissen gefördert.
- Kinderkonferenzen sind notwendig, um unser Bild vom Kind in unserer Einrichtung umzusetzen.

9.3 Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen

Die Beobachtung der Kinder ist Grundlage für jede gezielte individuelle pädagogische Maßnahme.

Was beobachten wir?

- Entwicklungsstand (Motorik, Sprache usw.)
- Situationen
- Handlungen
- Konfliktsituationen
- Gespräche unter den Kindern
- Spielverhalten der Kinder

Beobachtet wird:

- Verhaltensweisen der Kinder
- welche Bildungsprozesse sie im Moment durchlaufen
- die Interessen und Ressourcen der Kinder
- wie Problemlösungsstrategien der Kinder aussehen

Diese Beobachtungen:

- dienen zur Vorbereitung von Elterngesprächen
- dienen jeglicher Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit

9.4 Freispiel

Unsere pädagogische Arbeit für Kinder bis zur Einschulung wird durch das Prinzip der ganzheitlichen kindorientierten Bildung geprägt.

Uns ist es wichtig, das Kind individuell zu begleiten und da abzuholen, wo es gerade steht. Dabei orientieren wir uns an den Interessen, Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes. Wir greifen dies auf und bieten entsprechende Angebote, Lernmöglichkeiten und Projekte an. Unsere Angebote sind ganzheitlich ausgerichtet und sprechen so Körper, Geist und Seele an.

Bei der Umsetzung der individuellen und ganzheitlichen Erziehung legen wir großen Wert auf das Freispiel.
In dieser Zeit entscheidet das Kind selbst über die Art und Dauer seines Spielens. Spielpartner und Spielort werden ebenfalls vom Kind frei gewählt. Das pädagogische Fachpersonal ist in dieser Zeit aktiv im Freispiel eingebunden. Uns dient diese Zeit, um gezielte Beobachtung durchzuführen und Impulse zu setzen und bei Bedarf Hilfestellung zu geben. Dennoch lassen wir die Kinder grundsätzlich viel ausprobieren, nehmen uns bewusst zurück und begleiten die Kinder bei der Entwicklung eigener Lösungen und Wege. Das pädagogische Personal setzt zusammen mit den Kindern pädagogisch sinnvolle Grenzen und Regeln, die den Kindern im

täglichen Miteinander Schutz, Halt und Sicherheit geben. Dies gewährleistet eine entspannte Atmosphäre als Voraussetzung für Lernen und Wachsen

9.5 Projekte

In Projekten sehen wir eine wichtige Form dem Bildungsauftrag gerecht zu werden.

„Kinder sind wissbegierig, wollen verstehen und begreifen-
Kinder sind neugierig, wollen Dingen auf den Grund gehen."

Was ist ein Projekt?

Als Projekt bezeichnet man ein langfristiges konkretes Lernunternehmen mit bestimmter Thematik, das über längere Zeit stattfindet, und einen deutlichen Abschluss findet. Ein Projekt bezieht mehrere interessierte Kinder mit ein.

Ziele und methodische Umsetzung unserer Projektarbeit:

- Selbstbildungsprozess anregen
- Neugierde, Interesse aktiv aufgreifen
- Wissen vermitteln
- Gemeinsames planen und reflektieren. Jedes Kind kann durch seine eigene Kreativität am Lernprozess aktiv mitwirken.
- aus Fehlern lernen
- Projekte unterstützen, individuelle Neigungen
- Fähigkeiten jedes Einzelnen nutzen – Gemeinschaft erleben
- über längere Zeit mit einem Thema beschäftigen – Ausdauer
- neue Wege finden

9.6 Mittagessen

Das Mittagessen wird täglich im Haus der Kinder von ausgebildeten Hauswirtschafterinnen frisch zubereitet. Dabei wird stets auf regionale, saisonale und nachhaltige Lebensmittel geachtet.

Das gemeinsame Essen zu Tisch sollte in jeder Familie mindestens einmal täglich stattfinden. Aufgrund der Schnelllebigkeit der Gesellschaft, des steigenden Medienkonsums, sowie die Veränderung der familiären Situationen verliert dieses Ritual immer mehr an Bedeutung. Viele Kinder möchten nach einem anstrengenden Tag von ihren Erlebnissen berichten. Aus diesem Grund findet das gemeinsame Mittagessen in einer gemütlichen Atmosphäre, bei anregenden Gesprächen gemeinsam im Essbereich statt.

Dabei nehmen sich die Kinder selbst aus den Servierschüsseln. Sie entscheiden selbst, was und wie viel sie gerne essen möchten.

9.7 Kindergarten

9.7.1 Tagesablauf

	Was machen die Kinder?	Was machen wir?
Frühdienst und Freispiel	Die Kinder beginnen den Tag. Sie werden in der Lernwerkstatt oder im Kinderrestaurant in Empfang genommen.	Wir begrüßen die Kinder und stehen als Spiel- und Gesprächspartner zur Verfügung.
Freispiel in den Stammgruppen	Die Kinder treffen sich in ihrer Stammgruppe	Begrüßung der Kinder und Eltern. Spiel und Gesprächspartner Informationsaustausch
Morgenkreis	Wir beginnen den Tag mit einem Spruch oder Lied. Im Morgenkreis feiern wir Geburtstage. Zeit zum Erzählen, Zuhören und Mitreden, zum Auswählen und Entscheiden	Gesprächsführung Organisieren und Vorstellung des Tagesablaufs
Offenes Freispielangebot im ganzen Haus	In dieser Zeit steht den Kindern frei, in welchem Bildungsbereich sie sich beschäftigen wollen. Die Kinder entscheiden im Freispiel selbst, wo, was, wie lange und mit wem sie diese Zeit verbringen wollen.	In jedem unserer Bildungsräume begleitet situationsabhängig eine Fachkraft die Kinder. Sie beobachtet die Kinder, gibt Hilfestellung und setzt Impulse.
Angebote, Projekte und Freispiel	Gruppenübergreifend finden für alle Kinder Spiele und Projekte statt	Verbindliche Übernahme der Kinder. Bei Projekten haben die Kinder feste Ansprechpartner.
Im Kinderrestaurant/ Gruppenraum Zeit zur Brotzeit	Zur Brotzeit treffen sich Kinder in der Küche oder im Gruppenraum. Mithelfen beim Tischdecken	Organisation und Hilfestellung Unterstützung
Aufräumen	Alle Kinder räumen in den Räumen, in denen sie gespielt haben, auf	Organisation und Mithilfe
Aktionen in der Gruppe	Treffpunkt in der Stammgruppe, um evtl. an gemeinsamen Angeboten teilzunehmen. Wenn es das Wetter zulässt, gehen wir in den Garten.	Durchführung von gruppeninternen Angeboten. Beaufsichtigung und Beobachten der Kinder im Garten.
Abholzeit		Verabschiedung der Kinder
Bildungsangebote	Integration, …	Vorbereitung und Begleitung Unterstützung
Mittagessen	Einnahme des Mittagessens im Kinderrestaurant	Vorbereitung und Hilfestellung Vermittlung von Tischkultur
Freispielzeit	Spiele in der Gruppe oder dem Turnraum / Garten	Beaufsichtigung, Hilfestellung, Impulse setzen
Abholzeit	Gemeinsames Aufräumen	Verabschieden der Kinder

9.7.2 Raumkonzept und Bildungsräume im Kindergarten

„Kinder können nur in einem Umfeld aktiv lernen
und sich positiv entwickeln in dem
sie sich wohl fühlen“
(Bundesjugendkuratorium)

Wir bieten den Kindern eine liebevolle Raumgestaltung, in denen sie im Alltag ihren Bedürfnissen nachkommen können.
Die Räume erfüllen die Funktion des „Dritten Erziehers“. Das heißt für uns, dass wir den Kindern eine Umgebung bieten, die sie über ihren Körper und ihre Sinne erfahren können. Dadurch haben sie die Möglichkeit sich auszuprobieren und selbstständig zu werden.
Um so viele Bildungsbereich wie möglich im Alltag auf spielerische Art und Weise zu verankern, sowie den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, stehen nachfolgende Bildungsräume den Kinder zur Verfügung.

9.7.2.1 Lernwerkstatt

„Erkläre mir, und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere.
Lass es mich tun, und ich verstehe.“
(Konfuzius)

Ergänzend zu unserem Gesamtkonzept findet jedes Kind in unserer Lernwerkstatt Bildungsbereiche denen es sich selbständig widmen darf. Unsere Lernwerkstatt schafft neuen Raum für konzentriertes kindliches Arbeiten in einer vorbereiteten Umgebung.
Die Materialien werden regelmäßig ausgetauscht. Dabei geht es uns nicht darum „Produkte“ herzustellen, sondern verschiedene Wege zur Lösungsfindung zu erproben und gruppenübergreifende Kontakte zu knüpfen.

Gründe für eine Lernwerkstatt:

- Das Selbstvertrauen der Kinder wächst
- Die Lernfreude durch das konzentrierte Arbeiten wird gefördert
- Die Kinder erleben im gemeinsamen Tun, dass Lernen Spaß macht
- Die Sprach- und Lernkompetenz der Kinder wird gefördert

9.7.2.2 Atelier / Werkraum

„Als Kind ist jeder ein Künstler.
Die große Schwierigkeit liegt darin,
als Erwachsener einer zu bleiben.“
(Pablo Picasso)

Ein fester Bestandteil ist das künstlerische Gestalten und Werken in unserem Atelier.

Hier finden die Kinder verschiedene Materialien wie Farben, Papier, Pinsel, uvm. sowie ein großes Spektrum an Alltags- und Naturmaterialien. Im Atelier bieten wir den Kindern die Möglichkeit, großflächig auf Papier zu malen, sich an der Staffelei oder an der Werkbank zu betätigen.

9.7.2.3 Bewegungsangebot

„Bewegung ist die elementare Form des Denkens“
(G. Schäfer)

In unserer Einrichtung werden den Kindern anregende Spiel- und Bewegungsräume angeboten, in denen sie ihre Bewegungsbedürfnisse spontan ausleben können. Wir bieten den Kindern täglich viele Bewegungsmöglichkeiten im Außen und Innenbereich an. Während des Freispiels können die Kinder bei uns auch den Garten und den Turnraum unter Aufsicht einer Erzieherin, zur Bewegung nutzen. Unser Turnraum bietet viele Möglichkeiten sich zu bewegen, mit anderen zu spielen, verschiedene Materialien und Geräte kennen zu lernen und den Umgang damit aus zu probieren. Die Kinder werden dabei in ihrer Motorik ganz unbewusst gefördert.

9.7.2.4 Kinderrestaurant / Brotzeit

Im Kindergarten findet die gleitende und gemeinsame Brotzeit im Wechsel statt.
Von Montag bis Donnerstag nutzen die Kindergartenkinder für die gleitende Brotzeit die Küche als Kinderrestaurant. Hier haben die Kinder im Zeitraum von ca. zwei Stunden die Möglichkeit flexibel und je nach Bedürfnis zu Brotzeiten. Dabei können Sie frei entscheiden wo und neben wem sie sitzen möchten. Sie treffen auf Kinder anderer Gruppen und können selbst entscheiden, wann sie die Brotzeit beenden möchten.
Die gemeinsamen Mahlzeiten finden bei uns regelmäßig zu folgenden Ereignissen statt: Freitagsbrotzeit, Geburtstag eines Kindes, Gottesdienste, Feste, Schmankerltag und das Mittagessen.

<u>Ziele der gleitenden Brotzeit im Kinderrestaurant:</u>

- Die Kinder lernen ihr Hungergefühl selbständig zu regulieren
- Erlernen der Tischkultur
- Handlungsabläufe werden gefördert (Teller abräumen usw.)
- Förderung des Sozialverhaltens (sich gegenseitig unterstützen)
- Gruppenübergreifende Prozesse kommen in Gang. Kinder lernen sich untereinander besser kennen.

<u>Ziele der gemeinsamen Brotzeit in der Gruppe und des Schmankerltag:</u>

- Die interne Gruppengemeinschaft wird gefördert
- Kinder lernen aufeinander zu warten
- Ruhige Atmosphäre
- Wertschätzung der Lebensmittel
- Vermittlung der Nahrungsinhalte

Sowohl die gleitenden, als auch die gemeinsamen Mahlzeiten bringen viele Aspekte mit sich, die aus unserer Sicht einen Mehrwert in Bezug auf die Bildung der Kinder aufweisen. Aus diesem Grund haben wir unsere pädagogischen Abläufe so gestaltet, dass beide Formen ihre Berechtigung finden.

9.7.2.5 Ruhebereich

Entspannung ist eine wichtige Komponente bei der Stressbewältigung.
Unser Ruheraum dient zur Entschleunigung, zur Entspannung, als Rückzugsort, sowie als Schlafbereich für Kinder jeden Alters. Für Aktivitäten wie beispielsweise Massagen und Traumreisen bietet der Ruhebereich optimale Rahmenbedingung, wobei dieser hauptsächlich als Schlafbereich genutzt wird.
Im Tagesablauf des Kindergartens ist keine feste Schlafenszeit integriert. Sie richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder.

9.7.3 Elementarbildung

„Nie ist die Neugier, die Lust am Forschen und die Offenheit für neue Erfahrungen, für „Weltwissen“, in einem umfassenden Sinne größer als in den Jahren vor der Einschulung“
(Donata Elschenbroich)

Im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (Bay. KiBiG) wird die Aufgabe der Kindertageseinrichtung hervorgehoben, den Kindern den Übergang zur Schule zu erleichtern. Fundament für die Lernfähigkeit sind die Basiskompetenzen, die bereits ausführlich aufgezeigt wurden. Darauf konzentriert sich unsere pädagogische Arbeit vom Eintritt der Kinder in den Kindergarten bis hin zum Übertritt in die Schule. Dadurch ist die gesamte Kindergartenzeit ein Bestandteil der Schulvorbereitung. Die sogenannte Vorschule im letzten Kindergartenjahr dient vorwiegend der Überprüfung der Fähigkeiten der Kinder.
Dabei können wir als pädagogisches Fachpersonal die Entwicklung beobachten, Schwierigkeiten erkennen und feststellen wo Unterstützungsbedarf besteht.

<u>Das bieten wir:</u>

- Übungen im mathematischen Bereich (z.B. Zahlenraum von 0-10 „Komm mit ins Zahlenland“)
- Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache durch die Sprachspiel des Würzburger Sprachmodells „Hören, Lauschen, Lernen“
- Durchführung von Experimenten aus verschiedenen naturwissenschaftlichen Bereichen wie z.B. Chemie, Biologie und Technik
- Sprechzeichnen mit „Mira und Mirakula“

<u>Gruppenübergreifende Aktivitäten für Schulanfänger:</u>

- Wandertag mit der Grundschule
- Abendaktion im Kindergarten

- Vorschulausflug/ -wünsche
- Erste-Hilfe-Kurs
- Besuch der Grundschule
- Verkehrserziehung

9.8 Kinderkrippe

9.8.1 Tagesablauf

Kinder entwickeln sich unterschiedlich schnell und jedes ist einzigartig in seiner Individualität und Entwicklung. Deshalb orientiert sich der Tagesablauf in der Kinderkrippe stark an den Bedürfnissen, Interessen und Entwicklung der Kinder.
Der aufgelistete Tagesablauf dient als Orientierung um darzustellen, wie ein Tag in der Kinderkrippe aussehen könnte.

	Was machen die Kinder?	Was machen wir?
Ankommen / Frühdienst	Die Kinder beginnen den Tag im Gruppenraum.	Wir nehmen die Kinder in Empfang, unterstützen und begleiten Kinder und Erziehungsberechtigte beim morgendlichen Übergang in die Krippe. Ansprechpartner für Eltern.
Freispielzeit	Den Kindern stehen unterschiedliche Bereiche der Gruppe zur Verfügung. (Kreativbereich, Bewegungslandschaft, Konstruktionsbereich, Badelandschaft, …) Zeit für verschiedene Bildungsangebote (Morgenkreis, Turnen, Experimentieren, Garten, kreatives Gestalten, …)	Wir begleiten und unterstützen die Kinder während dieser Zeit, setzen Impulse und geben Hilfestellung. Wir greifen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder auf und lassen diese in den Tagesablauf miteinfließen.
Gleitende Brotzeit	Für die Brotzeit steht ein Essensbereich im Gruppenraum zur Verfügung. Die Kinder können sich nach ihren Bedürfnissen am Buffet bedienen.	Wir sind Gesprächspartner für die Kinder. Geben Hilfestellung oder unterstützen die Kinder bei der Nahrungsaufnahme.
Sauberkeitsentwicklung und Pflege	Wickeln und Pflege Hände waschen Gang zur Toilette	Interaktion mit dem einzelnen Kind. Ansprechpartner Hilfestellung
Ausruhen und Schlafen	Zeit zum Ausruhen und Schlafen	Wir begleiten die Kinder in ihrer Schlaf- und Ruhephase indem wir eine Ruhige und Vertraute Atmosphäre schaffen. Tägliche Rituale werden gepflegt
Garten	Die Kinder ziehen sich für den Garten an Aufenthalt im Garten	Wir geben Hilfestellung beim An- und Ausziehen. Während der Gartenzeit sind wir ständiger Begleiter für die Kinder und wirken unterstützend auf sie ein
Gezielte Angebote	Turntag, gezielte Bildungsangebote,	Planung und Durchführung von interessenbezogenen Angeboten

	Projekte, Geburtstage, …	
Mittagessen	Einnahme des Mittagessens	Wir sind Gesprächspartner für die Kinder. Geben Hilfestellung oder unterstützen die Kinder bei der Nahrungsaufnahme.
2. Abholzeit	Die Kinder beenden den Krippentag	Wir verabschieden die Kinder. Ansprechpartner für Eltern.

9.8.2 Raumkonzept und Bildungsräume in der Kinderkrippe

„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen,
sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen“

Um Kinder unter 3 Jahren in ihrer Entwicklung zu begleiten, benötigen sie in ihrer räumlichen Umgebung Orientierung und Sicherheit. Dazu brauchen die Kinder Orte, die ihre Freude am Entdecken anregen und ihren Bedürfnissen nach sozialen Kontakten, Bewegung, Ruhe, Spiel, Gestaltung und Körperwahrnehmung gerecht werden. Hierbei orientieren wir uns am offenen Konzept und unterteilen den Gruppenraum in einzelne Bereiche.

9.8.2.1 Raum zum Ankommen

Um den Kindern einen sanften morgendlichen Übergang von der Familie in die Kinderkrippe zu bereiten, werden die Kinder bereits am Eingang des Gruppenraumes empfangen. Dieser Bereich strahlt Gemütlichkeit und einen Nestcharakter aus. Die Kinder finden hier eine Lese- und Kuschelcouch, sowie persönliche Dinge wie z.B. das eigene Ich-Buch, Schnuller, Schmusetuch. Dadurch wird jedem einzelnen Kind Vertrautheit und Geborgenheit vermittelt. Jedes Kind erhält die individuelle Zeit, die es zum Ankommen benötigt.
Auch für Erziehungsberechtigte und Hauptbindungspersonen der Kinder ist dieser Bereich von hoher Bedeutung, da hier überwiegend die Eingewöhnungen stattfinden.

9.8.2.2 Brotzeit

Der Essbereich hat seinen festen, bewusst etwas zurückgezogenen, Platz in der Gruppe. Er ist hell und sehr einladend für die Kinder gestaltet, wodurch eine angenehme Atmosphäre während der Brotzeit entsteht.
Für Kinder unter 3 Jahren ist die Nahrungsaufnahme ein primäres Bedürfnis, welches stets befriedigt werden muss.
Daher bieten wir Selbstbedienung im Rahmen einer gleitenden Brotzeit an. Dadurch können wir die Kinder unterstützen, ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst wahrzunehmen, einzuschätzen und im Laufe der Zeit dieses Gefühl selbst zu regulieren.
Wir legen hierbei großen Wert auf eine vielfältige Auswahl an Lebensmitteln, Speisen und Getränken, die abwechslungsreich, gesund und ausgewogen sind. Alle Speisen werden von unserer Hauswirtschafterin frisch zubereitet.
An der Auswahl, dem Einkauf und der Zubereitung werden die Kinder regelmäßig miteinbezogen. Das heißt für die Eltern, dass keine Brotzeit von zu Hause nötig ist.

9.8.2.3 Mittagessen

Auch in der Kinderkrippe wird täglich ein warmes Mittagessen, welches von unseren Hauswirtschafterinnen frisch zubereitet wird, angeboten. Dieses findet gemeinsam im Kinderrestaurant statt. In kleinen Tischgemeinschaften und gemütlicher Atmosphäre bedienen sich die Kinder weitgehend selbst und können frei entscheiden, was und wie viel sie essen möchten. Je Tischgemeinschaft begleitet und unterstütz eine pädagogische Kraft. Für Kinder, deren Schlafrhythmus sich mit der Mittagessenszeit überschneidet, bieten wir eine alternative bzw. flexible Essenszeit an.

9.8.2.4 Bewegungslandschaft

Der Gruppenraum gestaltet sich um die Bewegungslandschaft herum. Hier finden die Kinder verschiedene Klettermöglichkeiten, sowie Ebenen, Schrägen und Oberflächen vor. Diese bietet den Kindern die Möglichkeit ihre Bewegungsabläufe selbstständig zu entwickeln und ihren Körper zu erproben. Durch das Ausprobieren verschiedener Bewegungsmöglichkeiten werden die Freude an der selbstständigen Entwicklung und das Selbstvertrauen gestärkt. Ebenso bietet die Bewegungslandschaft den Kindern durch Höhlen und Verstecke einen Platz der Ruhe, des Rückzuges und einen Bereich für Rollenspiele.

9.8.2.5 weitere Bildungsbereiche

<u>Kreativbereich:</u>

- verschiedene Materialien (Papier, Farben, Stifte, Pinsel, Kleber,...)
- Alltags- und Naturmaterialien
- Malwand für großflächiges Gestalten

<u>Konstruktionsbereich:</u>

- Baumaterialien (Lego Duplo, Bausteine,...)
- Autogarage
- Naturmaterialien
- Tiere
- Linsenwanne

<u>Lesebereich:</u>

- Bilder- und Wimmelbücher
- Couch
- Platz für persönliche Gegenstände (z.B. ICH- Büchlein)

9.8.2.6 Schlafbereich

Für Kinder unter drei Jahren ist das Ausruhen und Schlafen ebenso wichtig wie die Nahrungsaufnahme. Hierfür stehen den Kindern zwei Ruhe- und Entspannungsräume auf der zweiten Ebene zur Verfügung. Diese sind durch die Bewegungslandschaft mit dem Gruppenraum verbunden. Dadurch wird den Kindern ermöglicht, die Räume selbstständig zu erreichen. Hier stehen für die Kinder Körbe, Gitterbetten oder Weichschaumbetten als Schlafmöglichkeit bereit.

Neben der individuellen Schlafenszeit der Kinder, legen wir viel Wert darauf, dass jedes Kind zu jedem Zeitpunkt seinem Schlaf – und Entspannungsbedürfnis nachgehen kann. Um Geborgenheit und Vertrauen zu vermitteln, bauen wir auf wiedererkennbare Schlaf- und Ruheutensilien sowie Einschlafrituale (z.B. der eigene Schlafplatz, eigenes Kuscheltuch oder Kissen, Schnuller, das Abdunkeln des Raumes, Geschichte lesen). Dies bietet den Kindern Sicherheit und Orientierung und sorgt für Erholung und einen entspannten Schlaf.

Die Schlafräume werden außerhalb der Ruhezeiten für gezielte Bildungsangebote genutzt (z.B. Geschichten erzählen, Spiel- und Singkreise, …)

9.8.2.7 Sanitärbereich mit Wickel- und Badelandschaft

Neben den Sanitäranlagen, die sich an der Entwicklung der Kinder orientieren, befinden sich in diesem Raum zusätzlich eine Badelandschaft und ein großzügiger Wickelbereich. Dies dient nicht nur zur Körperpflege und Hygiene des Kindes, sondern ermöglicht die bewusste Wahrnehmung des eigenen Körpers. Durch das Experimentieren mit Wasser, werden die Kinder mit allen Sinnen bei ihrer Entwicklung eines gesunden Körperbewusstseins spielerisch unterstützt. Diese Erfahrungen werden durch das einfühlsame Wickeln gefestigt und gestärkt. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen sich hier bewusst Zeit, um mit dem einzelnen Kind zu interagieren. Dadurch erfahren die Kinder positive Beziehungen.

Ebenso steht die Selbsttätigkeit und Beteiligung am Geschehen für die Kinder im Vordergrund. Daher ist der Wickelbereich in der Kinderkrippe so gestaltet, dass die Kinder in die Tätigkeit des Wickelns miteinbezogen werden. Durch selbstständiges Hinauf- und Heruntersteigen über eine Treppe auf den Wickelplatz und persönliche Utensilien, die in unmittelbarer Nähe bereit liegen, wird dies den Kindern ermöglicht. Das Wickeln ist aus dem Alltag der Kinder nicht wegzudenken und daher ein wichtiger und wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

9.8.2.8 Gangbereich

- Garderobenplätze
- Tagesablauf, Elterninformation
- Weitere Spielmöglichkeiten (z.B. Fühlstraße,…)

9.9 Kinderhort für Grundschüler

Der Kinderhort richtet sich an alle Schulkinder der Grundschule, von der 1. bis zur 4. Klasse. Die Kinder können von Montag bis Freitag angemeldet werden, wobei die Hausaufgabenbetreuung ausschließlich von Montag bis Donnerstag stattfindet.
Die Schulkinder gehen nach dem Unterricht selbstständig von der Schule in den Kinderhort oder werden mit dem Bus gebracht. Dieser befindet sich im Untergeschoss der Grundschule Oberbergkirchen.
Ziel ist es, die Kinder nach einem anstrengenden Schultag in einer familiären Atmosphäre willkommen zu heißen und ihnen einen strukturierten Rahmen für die Hausaufgabe zu bieten. Dazu gehört auch die Mittagssituation. Sie ist ein wichtiger Bestandteil, um den Kindern die Möglichkeit zu bieten, sich etwas auszuruhen und zu stärken.
Nach dem gemeinsamen Mittagessen ziehen sich die Kinder in geeignete Räume zurück, um ihre Hausaufgabe zu erledigen.

9.9.1 Tagesablauf

	Was machen die Schulkinder?	Was machen wir?
Nach Schulschluss	Ankommen im Hortbereich, umziehen, Schulranzen aufräumen	Begrüßung Orientierung
Mittagessen	Gemeinsames Mittagessen	Hilfestellung und Organisation
Hausaufgabenbetreuung	Die Schulkinder machen Hausaufgaben	Wir stellen die passenden Räumlichkeiten zur Verfügung Pädagogisches Personal steht für Fragen zur Verfügung
Freizeit	Die Kinder können sich in den Gruppenräumen, sowie im Gangbereich aufhalten und die verschiedenen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung wahrnehmen.	Spiel- und Gesprächspartner

9.9.2 Mittagessen

Das Mittagessen wird täglich im Haus der Kinder von einer ausgebildeten Hauswirtschafterin frisch zubereitet. Dabei wird stets auf regionale, saisonale und nachhaltige Lebensmittel geachtet. Nach der Zubereitung wird das Essen in einem Wärmecontainer in die Räumlichkeiten des Kinderhorts transportiert.
Das gemeinsame Essen zu Tisch sollte in jeder Familie mindestens einmal täglich stattfinden. Aufgrund der Schnelllebigkeit der Gesellschaft, des steigenden Medienkonsums, sowie die Veränderung der familiären Situationen verliert dieses Ritual immer mehr an Bedeutung. Gerade Schulkinder wollen nach einem anstrengenden Tag von ihren Erlebnissen berichten. Aus diesem Grund findet das gemeinsame Mittagessen, zu je zwei Uhrzeiten, in einer gemütlichen Atmosphäre, bei anregenden Gesprächen im Gruppenraum statt. Dabei bedienen sich die Kinder selbst am Buffet. Somit können sie selbst entscheiden, was und wie

viel sie essen möchten. Der Zeitraum des Mittagessens wird von Abholvorgängen im Rahmen der Kernzeit freigehalten.

9.9.3 Hausaufgaben

„Denn, gemeinsam lernt es sich leichter!“

Für die Hausaufgabenbetreuung stehen uns die regulären Klassenzimmer zur Verfügung. Während der Hausaufgabenzeit werden die Schulkinder von einer pädagogischen Fach- oder Ergänzungskraft betreut und begleitet. Sie ist Ansprechpartnerin, gibt Hilfestellung und unterstützt die Kinder auf verschiedenen Wegen, selbst die richtige Lösung zu finden.

„Wir machen mit den Kindern Hausaufgaben
– nicht für die Kinder!“

Die Hausaufgabenbetreuung ist keine Fortsetzung der Schule. Das heißt, die Verantwortung bezüglich der Vollständigkeit der Hausaufgaben und die dafür benötigten Materialien, obliegen ausschließlich den Erziehungsberechtigten.
Die Kontrolle auf Richtigkeit der Aufgaben soll im Unterricht geschehen.
Damit soll auch klar gestellt werden, dass Hausaufgabenbetreuung keine Nachhilfe oder gar Förderunterricht beinhaltet.
Im Rahmen der Hausaufgaben wird keine Abholzeit angeboten.

9.9.4 Freizeitgestaltung

Die Freizeit ist der gleichwertige Gegenpol zur Erfüllung der schulischen Pflichten. Sie bietet dem jeweiligen Schüler Ausgleich, Erholung und Ruhe.
In den beiden Freizeiträumen, sowie im Gangbereich des Untergeschosses und in den gemeinsamen Außenanlagen, kann die freie Zeit selbstbestimmt und abwechslungsreich gestaltet werden. Diese Räumlichkeiten bieten den Schülern beispielsweise einen Kreativbereich mit Werkbank, einen Entspannungs- und Lesebereich, außerdem verschiedene Brettspiele und Konstruktionsmaterialien.
Wir motivieren und unterstützen die Kinder in ihrem selbstständigen Tun, stehen ihnen aber auch als Spiel- und Gesprächspartner zur Seite.
Außerdem können die Schüler, neben den täglichen Abläufen, freiwillig an geplanten pädagogischen Aktivitäten teilnehmen.

10 Offene Pädagogik

„In einer offenen Kindertageseinrichtung können Kinder nicht machen was sie wollen, sondern wollen was sie tun“

10.1 Prinzipien der Offenheit

Wir sind offen für:

- Die Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien
- Kinder mit besonderem Integrationsbedarf
- die Stammgruppen zueinander
- die Betreuung von Schulkindern
- das Gemeindeleben
- Vernetzungsstellen
- Medien
- Politik

10.2 Das verstehen wir unter Öffnung

Offenheit der päd. Fachkräfte Je offener die Fach- und Ergänzungskräfte dem Konzept der Öffnung gegenüber stehen, desto abwechslungsreicher kann der Lebens- und Erfahrungsraum in der Kita gestaltet werden.	**Offene Planung** In der offenen Planung orientiert sich der Alltag an der Lebenswelt der Kinder und deren Bedürfnissen. Das Kind im Mittelpunkt als handelnde, denkende, fühlende und kompetente Person.	**Öffnung von Gruppen** Öffnung in der Zeit von 9:00 Uhr bis 11:00 Uhr Offenes Arbeiten in Funktionsräumen
Altersmischung Die Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit erfolgt in der altersgemischten und in altershomogenen Klein- und Großgruppen, sowie in Projektgruppen.	**Öffnung für Familien** Aufbau einer Erziehungspartnerschaft Das „Haus der Kinder“ als Zentrum für Familien, ermöglicht auch ein Kennenlernen der Familien untereinander.	**Öffnung nach außen** Das Umfeld bietet viele Erfahrungsmöglichkeiten für Kinder. Gestaltung der Öffnung in vielfältiger Form z.B. Außenstehende in die Einrichtung holen etc.

Außerdem verstehen wir unter einer offenen Kindertageseinrichtung, offen sein für:

- die Notwendigkeit des pädagogischen Wandels
- neue Erfahrungen im Team
- einen kindgemäßen Lern- und Entwicklungsansatz
- methodisches Handeln
- die Einmaligkeit jedes Kindes und dessen individuelle Entwicklung

10.3 Akzentsetzung die unseren Prozess der Öffnung voranbringen

Stammgruppe im Kindergartenbereich:

Die Stammgruppe bietet den Kindern Sicherheit und Geborgenheit und gibt das Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Dies ist Voraussetzung, damit sich die Kinder wohl fühlen können. Besonders für die neuen Kinder bietet die Stammgruppe eine wichtige Orientierung für das Erleben. Mit der Erfahrung eines festen Platzes in der Gruppe werden die Kinder auch bereit sein, andere Räume des Hauses zu erforschen und kennen zu lernen. Nicht nur die Kinder finden in der Stammgruppe ihre festen Bezugspersonen, auch die Eltern finden im Personal der Gruppe ihres Kindes kompetente Ansprechpartner.

Öffnung der Türen:

Durch die Öffnung der Gruppenräume, sowie das Nutzen weiterer Funktions-/ bzw. Bildungsräume, erweitern sich die Spiel- und Lernmöglichkeiten der Kinder.

Die objektive Beobachtung des pädagogischen Personals über Verhaltensweisen und Ressourcen der Kinder, kann in diesem System gewährleistet werden, da mehrere Fach- und Ergänzungskräfte beobachten und dokumentieren.

Gruppenübergreifendes Arbeiten:

Ein wichtiges Merkmal unserer pädagogischen Arbeit sind die gruppenübergreifenden Tätigkeiten. Daher ist es uns wichtig, dass die einzelnen Gruppen nicht für sich isoliert bestehen. Dem wirken wir entgegen, indem wir während der Freispielzeit auch außerhalb der Gruppen Lern- und Spielmöglichkeiten schaffen. Die Angebote stehen für alle zur Verfügung. Die Aufgabe des pädagogischen Personals ist es zu begleiten und zu motivieren.

So haben die Kinder die Möglichkeit, Kinder und andere pädagogische Fach- bzw. Ergänzungskräfte aus den anderen Gruppen kennen zu lernen und neue soziale Kontakte zu knüpfen.

Ein wesentlicher Aspekt besteht darin, dass unser pädagogisches Team sich mit ihrer Fähigkeit in die pädagogische Arbeit integrieren und somit zu Fachpersonen werden.

Umgestaltung der Gruppen-, Nebenräume und Flurbereiche:

Durch die Nutzung der Flurbereiche entstehen für die Kinder neue Spielecken und Rückzugsbereiche in denen sie ihren Interessen und Bedürfnissen nachkommen können. Dies dient der Entzerrung und reduziert mögliche gruppeninterne Aggressionen.

Gleichwertigkeit des Innen- und Außenbereiches:
Gestaltung eines attraktiven Außengeländes.

Einbeziehung der Eltern und anderer Personen:
Die Ressourcen der Eltern oder außenstehender Personen nutzen z.B. bei Projekten.

10.4 Die Haltung der pädagogischen Fach- und Ergänzungskraft in der Öffnung

Achtsamkeit ist in der offenen Arbeit von zentraler Bedeutung.
Folgende Merkmale zeichnen dies aus:

- Achtung
- Behutsamkeit
- Aufmerksamkeit

Achtung assoziiert	Behutsamkeit assoziiert	Aufmerksamkeit assoziiert
• Respekt • Wertschätzung • Achtung vor anderen Menschen • Achtung vor der Umwelt	• Vorsicht • Feingefühl • Zurückhaltung	• Genau hinsehen und zuhören, was ein Kind will, was ihm wichtig ist • In seiner Besonderheit sehen • Entwicklungsprozesse und Potentiale wahrnehmen • Leistungen anerkennen und Interessen achten • Gefühle und Grenzen erspüren

Achtsamkeit zeigt sich in unserer Praxis durch:

- Kinder nach ihrer Meinung fragen, statt für sie zu handeln
- Kinder am täglichen Leben zu beteiligen, statt sie in künstliche Kinderwelten zu verbannen
- Das Nein von Kindern akzeptieren, statt sie zu „überzeugen“
- Rituale erfinden, die Vergnügen bereiten

Projektgruppen:
Wir bieten den Kindern zu den jeweiligen Projekten freie und gezielte Angebote, d.h. Angebote welche die Kinder frei wählen können, oder von uns geplante Angebote in Klein- oder Gesamtgruppen.

11 Qualitätssicherungsmaßnahmen der Bildungsprozesse in unserer Einrichtung

11.1 Portfolio

„Die Spuren des Lernens von Kindern sichtbar machen“

Ein Portfolio ist eine Sammlung verschiedener Entwicklungsdokumente von Kindern.
Portfolios, welche die Kinder in unserer Einrichtung führen, enthalten, Lerngeschichten, Kinderzeichnungen, Fotos des Kindes bei verschiedenen Tätigkeiten und in verschiedenen sozialen Konstellationen, notierte Kinderäußerungen, sowie Bemerkungen der pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte.
Mit Hilfe von Portfolios wird auf das individuelle Lernen des Kindes Rücksicht genommen. Ein wesentliches Ziel der Portfolioarbeit ist es, dass das Kind lernt seine Arbeit selbst zu dokumentieren und seine Lernfortschritte zu erkennen und zu reflektieren.

Ziele, die wir im Einzelnen verfolgen wollen, durch das Erstellen von Portfolios:

- erreichen wir eine bessere Individualisierung des Lernens mit dem einzelnen Kind.
- können die persönlichen Interessen und die Fähigkeiten eines jeden Kindes besser erkannt und gefördert werden.
- wird den pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften die Möglichkeit geboten, den Lernfortschritt, die Bemühungen und die Leistungen des einzelnen Kindes zu dokumentieren und dementsprechend zu fördern.
- möchten wir die Kinder anregen, über ihre eigenen Arbeiten nachzudenken und diese selbst zu bewerten.
- lernen Kinder in einer anregenden Lernumgebung, die verschiedenen Ausdrucks- und Gesprächsformen.
- ein großer Teil zur Persönlichkeitsentwicklung beigetragen

11.2 Bedeutung der Dokumentation

Die Dokumentation erfüllt eine vielfältige Funktion für:

- die Kinder:
  Die Dokumentation ist ein Instrument, um sich eigener und gemeinschaftlicher Aktionen klar zu werden, sich ihrer zu erinnern. Dokumentationen helfen den Kindern, all das noch einmal zu erleben. Sie erfahren eine Wertschätzung ihrer Handlungen. Die Kinder erleben die Räume und Wände unserer Einrichtung, an denen ihre Projektdokumentationen und Aktionen hängen, als persönlich und vertraut.
- die Erzieherinnen:
  Die Dokumentationspraxis verändert und stärkt damit unsere Professionalität.
- die Eltern:

Diese bietet ein erweitertes Informationsspektrum im Hinblick auf Aktivität, Ideen und Interessen.

- die Öffentlichkeit:
  Dokumentationen unserer Einrichtung sind eine wichtige Einschätzung unserer pädagogischen Richtung und Qualität.

11.3 Beobachtungsbögen

- **Kompik** (Kompetenzen und Interessen von Kindern) - ist ein strukturierter Beobachtungs- und Einschätzungsbogen für pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte. Der Bogen gibt einen umfassenden Überblick über Kompetenzen und Interessen von Kindern im Alter zwischen 3,5 bis 6 Jahren. Der Kompik nimmt sowohl die Stärken der Kinder, als auch schwächer ausgeprägte Kompetenzen in den Blick.

- **Seldak** – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern ab 4 Jahren bis zum Schuleintritt.
  Den Erfahrungen im Bereich Literacy werden in der frühkindlichen Sprachentwicklung große Bedeutungen zugesprochen. Im Seldak Beobachtungsbogen geht es ausschließlich um Sprache und Literacy (Wortschatz- und Satzbildung, kindliche Erfahrungen, Interessen und Kompetenzen rund um Buch Erzähl-, Reim- und Schriftkultur).

- **Sismik** - Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen ab 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt. Schwerpunkt ist der Umgang mit der deutschen Sprache. Dazu gehört Sprachverhalten in sprachrelevanten Situationen, sprachliche Kompetenz, die Familiensprache und die Familie des Kindes.
  Die Auswertung dieses Bogens begründet die Teilnahme am Vorkurs Deutsch.

- **Grenzsteine der Entwicklung** - wird von der Kinderkrippe genutzt und für jedes Kind geführt. Diese lenken die Aufmerksamkeit auf wichtige Entwicklungs- und Bildungssegmente, die in ihrem Verlauf und auf den jeweiligen Altersstufen bestimmte beobachtbare Kompetenzen hervorbringen.
  Diese Dokumentation ermöglicht uns den Entwicklungsverlauf einzuschätzen und ist Grundlage für Elterngespräche.

- Unser Kinderhort nutzt zur Beobachtungsdokumentation keinen spezifischen Beobachtungsbogen. Beobachtungen, Ressourcen und Fähigkeiten werden in der Kinderakte, sowie im Portfolio dokumentiert und bei Elterngesprächen hinzugezogen. Bei Bedarf steht der Beobachtungsbogen Selsa, in Bezug auf den sprachlichen Bereich, zur Verfügung.

Ziele der Beobachtungsbögen:

- Entwicklungsstand des Kindes einschätzen und Veränderungen sichtbar machen
- Grundlage für pädagogische Arbeit und Elterngespräche

12 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

„Gemeinsam an einem Strang ziehen!“

Die Eltern und das pädagogische Personal begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.
Unser Ziel ist hierbei eine Erziehungspartnerschaft, bei der sich Familie und Kindergarten füreinander öffnen, und zum Wohl der Kinder kooperieren.

12.1 Unser Angebot für Eltern und Familien

<table>
<tr><td>Hospitation</td><td>Familienstützpunkt</td><td rowspan="2">Elterngespräche
Tür- u. Angelgespräche
Entwicklungsgespräche
Informationsgespräche
Aufnahmegespräche
Reflexionsgespräche
Übergabegespräche</td></tr>
<tr><td>Eltern Café</td><td rowspan="3">Sankt Martin
Haus der Kinder</td></tr>
<tr><td>Elternabende
Gruppenelternabende
Themenelternabende
Elternabend in Kooperation mit der Grundschule
Bastelabende</td><td>projektabhängige Mitarbeit</td></tr>
<tr><td>Elternbeirat
Mitwirkung bei Festen</td><td>Elterninformationen
Tagesrückblicke
Elternbriefe
Fotodokumentationen</td></tr>
<tr><td>Elternbefragung</td><td>Allgemeines
Ausflüge
Feste für die ganze Familie
Gruppeninterne Feiern</td><td>Pädagogische Konzeption</td></tr>
</table>

12.2 Elternbeirat

Die Elternbeiratsmitglieder sind für uns Partner und Berater deren Unterstützung und Einbindung in unsere Arbeit für uns von großem Wert sind.

- Unterstützung des Kindergartenpersonal bei div. Aktivitäten z.B. Sommerfest
- Vertreter und Sprachrohr für Eltern
- Öffentlichkeitsarbeit z.B. Presse
- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Bindeglied zwischen Eltern und Personal

12.3 Elterngespräche

Grundsätzlich haben die Eltern zu jeder Zeit die Möglichkeit, nach Absprache eines Termins mit der jeweiligen pädagogischen Fach- bzw. Ergänzungskraft ihres Kindes ein Entwicklungsgespräch zu vereinbaren. Erfahrungsgemäß findet jährlich mindestens ein Entwicklungsgespräch statt. Dies kann von den Erziehungsberechtigten oder auch von den pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften initiiert werden. Nach der Eingewöhnungszeit, sowie bei Übergänge in den Kindergarten bzw. in den Kinderhort bieten wir den Eltern ein Entwicklungs- bzw. Übergabegespräch an. Ungefähr ein halbes Jahr vor der Einschulung führen wir mit den Eltern ein Gespräch, um den aktuellen Entwicklungsstand hinsichtlich der Einschulung des Kindes zu erörtern. Ein kurzer Informationsaustausch mit den Eltern (Tür- und Angelgespräch) ist zu den Bring- und Abholzeiten möglich. Über Therapien z.B. Frühförderung, Logopädie usw. soll das Personal informiert werden.

Elterngespräche in der Kinderkrippe:

- Anamnesegespräch vor Beginn der Eingewöhnung
- Eingewöhnungsgespräch nach der Eingewöhnungszeit
- Entwicklungsgespräche
- Übergabegespräch kurz vor Übergang in den Kindergarten
- Tür- und Angelgespräche

Elterngespräche im Kindergarten:

- Eingewöhnungsgespräch nach der Eingewöhnung
- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Abschlussgespräch im Jahr vor der Einschulung

Elterngespräche im Kinderhort:

- Erstgespräch vor Eintritt in den Kinderhort
- Entwicklungsgespräche (auch mit Lehrkraft möglich)
- Tür- und Angelgespräche

12.4 Elternabende

Anfang jedes neuen Kita-Jahres findet in den einzelnen Bereichen ein regulärer Informationselternabend statt. Hier erhalten alle Eltern spezifische Infos zum Jahresablauf, zu Neuerungen, pädagogischen Abläufen, usw.
Weitere themenbezogene Elternabende finden je nach Bedarf statt. Themenwünsche und Ideen können jederzeit eingebracht werden und werden vom Haus der Kinder oder dem Familienstützpunkt umgesetzt.

12.5 Elternbeteiligung

Wir bitten Eltern Feste mit zu organisieren und zu gestalten. Für spontane Ideen von Eltern sind wir offen und gerne bereit, sie umzusetzen, soweit dies möglich ist.

Im Eingangsbereich befindet sich ein gemütlicher Aufenthaltsbereich für Eltern. Dort haben sie die Möglichkeit, Kontakt zu schließen und sich über das Kita-Geschehen, sowie über weitere Angebote im Landkreis zu informieren.

12.6 Hospitationen

Eltern können nach Absprache mit der Gruppenleitung gerne einmal pro Jahr hospitieren und einen geplanten Tagesablauf ihres Kindes miterleben.
In der Kinderkrippe sind die Eltern sehr stark bei der Eingewöhnung integriert und erhalten daher einen intensiven Einblick in den Kinderkrippenalltag.
Die Eltern unterliegen dabei selbstverständlich der personellen Schweigepflicht!

12.7 Elterninformation

Eltern werden auf verschiedene Weise über Aktionen, Bildungsangebote für die Kinder, Termine und Projekte informiert.
Wichtige Informationen erhalten Eltern:

- Kita-App „Kidsfox“
- durch den Tagesrückblick vor jeder Gruppentür
- an der Infotafel im Eingangsbereich
- durch Fotodokumentationen
- vor den Eingangsbereichen

13 Qualitätssicherung

Qualität bedeutet für uns ein Höchstmaß an Bildung, Betreuung, Erziehung und Orientierung an der kindlichen Lebenswelt.
Die Vorlagen des Bay. KiBiG, die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen, das Entwickeln von Qualitätsstandards dienen unserer Qualitätssicherung.
Jährliche Eltern- bzw. Kinderbefragungen helfen unseren Standard bezüglich Zufriedenheit, sowie die Bedarfsermittlung zu optimieren.

13.1 Teambesprechungen

„Erziehungsarbeit ist Beziehungsarbeit“

In unserer Einrichtung hat Teamarbeit einen hohen Stellenwert. Sie ist Voraussetzung für ein wertvolles pädagogisches Handeln. Ebenso ist es uns wichtig, in den Beziehungen zwischen den Mitarbeiterinnen und den Kindern ein positives Vorbild des Zusammenlebens sichtbar, sowie erlebbar zu machen.
An den regelmäßigen Teambesprechungen nimmt das gesamte Team teil. Dabei wird die pädagogische Arbeit reflektiert, Fallbeispiele besprochen, Termine festgelegt, organisatorische Dinge geklärt und die pädagogischen Angebote geplant.

13.2 Jahresplanung

Der Planungstag, mit dem das gesamte Team jedes neue Kitajahr beginnt, ist für alle Mitarbeiterinnen der „rote Faden“, die grundsätzliche Struktur für unsere Zeit und Arbeit mit den Kindern.
Aktivitäten und Termine werden gemeinsam strukturiert und Schwerpunkte können gesetzt werden. Dieses Vorgehen stellt sicher, dass alle Mitarbeiterinnen an der Entscheidung beteiligt sind, eigene Ideen einbringen können und sich mitverantwortlich fühlen.

13.3 Planung in der Stammgruppe

Die Vorbereitung der Arbeit in den einzelnen Stammgruppen geschieht nicht im Gesamtteam. Das Gruppenteam plant die Angebote und Projekte auf der Basis ihrer Beobachtung zusammen mit den Kindern innerhalb der Gruppe.

13.4 Fortbildungen

Um immer wieder neue Impulse in unsere Arbeit einfließen zu lassen, nehmen wir regelmäßig Fort- und Weiterbildungsangebote wahr. Fünf Fortbildungstage sind pro Person und Jahr festgelegt. Außerdem ist es uns wichtig, uns durch Lesen von Fachliteratur über pädagogische Veränderungen zu informieren, darüber zu diskutieren und neue Erkenntnisse in unsere Arbeit einfließen zu lassen.

13.5 Pädagogische Qualitätsbegleitung in Bayern (PQB)

Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration hat in Kooperation mit mehreren Anstellungsträgern, unter anderem auch dem Landratsamt Mühldorf am Inn, einen Modellversuch „Pädagogische Qualitätsbegleitung (PQB) für Kindertageseinrichtungen“ im Zeitraum von 2015 bis 2019 in Bayern ins Leben gerufen. Aufgrund der Effektivität und dem Mehrwert in den Kindertageseinrichtungen wurde PQB weitergeführt und flächendeckend eingeführt.

Dieses Angebot dient der systematischen Beratung und Begleitung von Kindertageseinrichtungen bei der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Im Fokus des Beratungs- und Coachingprozesses steht die Interaktionsqualität in unserer Einrichtung, also das tägliche Miteinander zwischen pädagogischen Kräften und Kindern. Unsere Teilnahme begann bereits im Herbst 2015. In sehr konstruktiven Workshops widmeten wir uns vor allem dem Thema „Inklusion“ und wie diese gelingen kann. Aktuell ist diese Thematik abgeschlossen. Ein neuer PQB Prozess startet ab September 2023 im Bereich Kinderhort.

13.6 Elternbefragung

Um die Qualität unserer Arbeit aufrecht zu erhalten, führen wir einmal jährlich eine Elternbefragung durch. Diese wird durch das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (Bay. KiBiG) eingefordert.

13.7 Kinderbefragung

Kinder mit ihren Ideen und Wünschen ernst zu nehmen, ist Teil unseres pädagogischen Konzeptes. Ergänzend zu unseren regelmäßigen Elternbefragungen, befragen wir auch die Kinder zum Kitajahresende. Dabei hat jedes einzelne Kind, neben der Kinderkonferenz, die Möglichkeit ein Feedback zu geben. Die Ergebnisse geben wertvolle Hinweise darüber, wie Kinder den Alltag in unserem „Haus der Kinder“ erleben und ob sie sich wohlfühlen. Diese werden anschließend im Eingangsbereich veröffentlicht.

13.8 Beschwerdemanagement

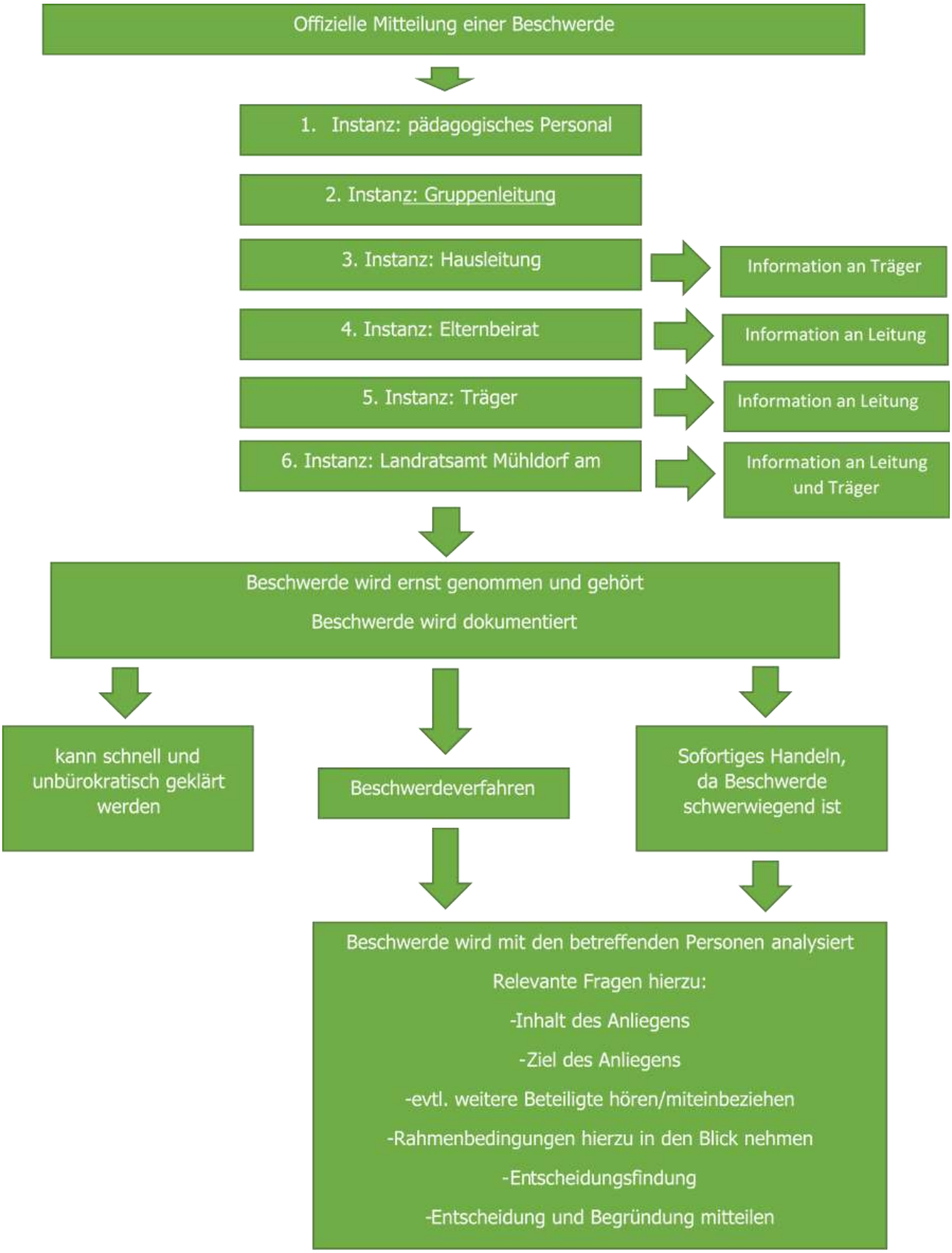
Das Team vom Haus der Kinder St. Martin bietet viele Möglichkeiten Fragen, Konflikte oder auch Beschwerden anzusprechen.

Werden Beschwerden an uns herangetragen, werden diese zeitnah bearbeitet. Die erste Wahl, wenn es um das eigene Kind geht, sind die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Stammgruppe, die jederzeit zu Gesprächen bereit sind. Da wir stets einen offenen und kritikfähigen Umgang miteinander pflegen, besteht hier die Möglichkeit Themen anzusprechen die Sie bedrücken. Kann hier nicht ihr Anliegen geklärt werden, stehen selbstverständlich auch die Hausleitung und in letzter Instanz auch der Träger gerne zur Verfügung. Hier kann der Elternbeirat eine Vermittlungsfunktion übernehmen.

Auch in unserer jährlichen Elternbefragung haben Sie die Möglichkeit anonym ihre Meinung zu äußern. Wir setzen uns nicht nur mit der Kritik und den Fragen der Eltern auseinander, sondern auch die Anliegen der Kinder nehmen bei uns einen hohen Stellenwert ein. Diese

werden von uns ernst genommen und wir sehen sie als Chance zur Verbesserung der Entwicklung. Gemeinsam streben wir eine Lösung an, welche alle mittragen können.

Lösungs- bzw. Entscheidungsfindungen bei einer Beschwerde können nicht immer für alle Beteiligten das gewünschte Ergebnis hervorrufen. Die Beschwerde dient dazu, Anregungen, Wünsche, Veränderungen zu äußern und Gehör zu finden. Jedoch werden im Beschwerdeverfahren alle Blinkwinkel wie z.B. Situation, Rahmenbedingung, Pädagogik beleuchtet und es wird abgewogen, welche Entscheidung vertretbar ist. Hierbei wird immer eine lösungsorientierte Haltung eingenommen.
Somit kann es sein, dass die Beschwerde nicht immer die gewünschte Veränderung mit sich bringt, da andere Aspekte mitwirken. Die Gefühlsebene wird diesbezüglich nicht außer Acht gelassen und es ist wichtig, an dieser Stelle darauf einzugehen.


Offizielle Mitteilung einer Beschwerde
1. Instanz: pädagogisches Personal
2. Instanz: Gruppenleitung
3. Instanz: Hausleitung
Information an Träger
4. Instanz: Elternbeirat
Information an Leitung
5. Instanz: Träger
Information an Leitung
6. Instanz: Landratsamt Mühldorf am
Information an Leitung und Träger
Beschwerde wird ernst genommen und gehört
Beschwerde wird dokumentiert
kann schnell und unbürokratisch geklärt werden
Beschwerdeverfahren
Sofortiges Handeln, da Beschwerde schwerwiegend ist
Beschwerde wird mit den betreffenden Personen analysiert
Relevante Fragen hierzu:
-Inhalt des Anliegens
-Ziel des Anliegens
-evtl. weitere Beteiligte hören/miteinbeziehen
-Rahmenbedingungen hierzu in den Blick nehmen
-Entscheidungsfindung
-Entscheidung und Begründung mitteilen

14 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unsere Bildungseinrichtung hat Kontakt mit folgenden Einrichtungen und Personen:		
Theater, Polizei, Feuerwehr, Schreinerei, Bäckerei, Ärzte …	**Träger**	**Ausbildung / Schulen** Fachakademie für Sozialpädagogik Berufsfachschule für Kinderpflege
Fotograf 1x jährlich		**umliegende Kindertagesstätten** Arbeitskreis Leiterinnenkonferenz
Familienstützpunkt		Kreisbildungswerk, Fortbildungen und Referenten
Aufsichtsbehörde Jugend- und Gesundheitsamt Bezirk Oberbayern		**Grundschule**
Beratungsstellen Logopäden, Heilpädagogen, Sonderpädagogische mobile Hilfe, SPZ, Ergotherapeuten, Frühförderstelle, Heckscher Klinik		Kinderförderverein ObeKi
	Fachberatung	Pfarrei

Wir nutzen die Kontakte, um die Entwicklung der Kinder zu fördern.
Insbesondere bei der Zusammenarbeit mit therapeutischen Einrichtungen geschieht dies mit dem Einverständnis der Eltern, zum Wohle des einzelnen Kindes.

15 Öffentlichkeitsarbeit

„Die Gemeinwesen-Orientierung der Kindertageseinrichtung garantiert eine lebensweltnahe Bildung und Erziehung des Kindes“
(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

15.1 Teilnahme am Gemeindeleben

Die Teilnahme und Öffnung am sozialen, kulturellen Umfeld ist von wesentlicher Bedeutung. Somit lernen sie die Umgebung und die dazugehörigen Angebote kennen und zu nutzen.
Angebote können sein:

- Entdecken der Arbeitswelten (z.B. Geschäfte, Handwerksbetriebe)
- Entdecken der Umgebung (z.B. Pfarrhof, Spielplatz, Rundweg Gemeinde)
- Besuchen kultureller Einrichtungen (z.B. Bücherei, Stadttheater)
- Naturerfahrungen im Wald und auf dem Bauernhof

Wir legen großen Wert darauf, unsere Arbeit in der Öffentlichkeit transparent zu machen.
So sieht bei uns Öffentlichkeitsarbeit aus:

- Viele unserer Feste feiern wir mit der ganzen Gemeinde.
- Über unsere Feste und Aktionen kann man regelmäßig Berichte im Mitteilungsblatt der Gemeinde oder im Mühldorfer Anzeiger lesen.
- Unsere Konzeption ist im Internet veröffentlicht und liegt im Haus der Kinder für Eltern zur Ansicht aus
- Teilnahme am Ferienprogramm

16 Familienstützpunkt

Mit der Eröffnung des neuen Haus der Kinder wurde ein Familienstützpunkt installiert. Dieser entstand aus dem Vorhaben, nicht nur die Anliegen der hausinternen Familien in den Blick zu nehmen, sondern aller Familien, Kinder und Jugendlichen aus der Verwaltungsgemeinschaft Oberbergkirchen. Wir möchten diese Anliegen und Fragen aufgreifen und dementsprechend passende Beratungs-, Bildungs-, Begegnungs- und Betreuungsangebote vor Ort ermöglichen.

17 Impressum

17.1 Herausgeber

Haus der Kinder St. Martin
Ziegelberg 2
84564 Oberbergkirchen
www.kindergarten.oberbergkirchen.de
hausderkinder@oberbergkirchen.de
Vertreten durch: Leitung, Stellvertretende Leitung, Träger (Gemeinde Oberbergkirchen)

17.2 Bildnachweis

- Seite 40 Planungsskizze „Schilling Kompetenzzentrum“ aus dem Jahr 2019

18 Quellen

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (7. Auflage/2016)
- Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, Handreichung zum BEP (2010)
- Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz mit Ausführungsverordnung (5. Auflage/2006)
- Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (2014)
- Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz: https://www.ifp.bayern.de/